Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

160 (10.7.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 160. II. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 10. Juli 1892.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 8. Juli. Die Frage, wer eigentlich der wirkliche Verfasser der beiden letzten, scharfen Angriffsartikel der Nordd. Allg. Ztg. gegen Bismarck sei, wird in Folge der Aeußerungen Bismarck's darüber in der nicht völlig stupiden bismarckfeindlichen Presse eingehenden Erörterungen unterzogen. Interessant ist vor Allem ein Artikel des Schwäb. Merkur, der unter der Ueberschrift: „Wer hat die bekannten Aufsätze der Nordd. Allg. Ztg. verfaßt?“ eine eingehende Untersuchung über die Urheberschaft anstellt. Das Blatt sagt einleitend mit Recht, daß zwischen der Ausdrucksweise eines Regierungsvertreters und der des Tagesschriftstellers ein erheblicher Unterschied walte. Bezüglich der beiden, gegen Bismarck gerichteten Angriffsartikel der Nordd. Allg. Ztg. bemerkt das Blatt sodann: Der erstere dieser beiden, in einer und derselben Nummer des halbamtlichen Blattes enthaltenen Artikel ist kurz, knapp und „schneidig“ und würde dem militärischen Karakter des jetzigen Reichskanzlers nicht widersprechen, wenn er auch an dem Fehler übermäßiger Gereiztheit leidet und in seinem Schlußsatze eine selbst dem minder Gebildeten widerlegbare, unrichtige Behauptung aufstellt. Der zweite, größere Aufsatz aber wimmelt von Verdächtigungen und Beleidigungen gegen den Fürsten Bismarck und karakterisirt sich zugleich durch stark subjektiv gefarbte Ausdrücke, die der Sprache des Diplomaten sehr fern, derjenigen des Parteimannes aber sehr nahe liegen. So sagt der Artikelschreiber z. B., man erkenne „mit Schrecken, daß die Erinnerungen des Fürsten bereits anfangen, sich völlig zu verwirren“. Von andern Stellen, die hieher zu ziehen sind, seien angeführt: „Es ist ein Anblick ohne Beispiel, daß ein Staatsmann und Held den größten Beitrag leistet zur Erfüllung der theuersten, aber für unerreichbar gehaltenen Wünsche seines Volkes, daß er dann aber, weil er nicht der Führer seines Werkes geblieben, Alles thut, um die Führung zu vereiteln und das Werk der Zerstörung auszusetzen.“ „Der Fürst sagt . . . der Wagen der deutschen Politik sei einmal auf ein falsches Geleise geführt und diesen Wagen nunmehr, immer ausweichend, auf Nebengeleise zu lenken, sei nicht seine Sache. Dagegen scheint es die Sache des Fürsten zu sein, die schwierige Lenkung des Wagens durch gewaltsam erregtes Mißtrauen in die Führung bei Freund und Feind mit allen Kräften zu gefährden. Ob dies wohl patriotisch ist?“ „Niemand kann den Umfang des Schadens ermessen, den der Fürst dem eigenen Vaterlande zuzufügen Willens ist.“ — Mit Recht sagt der Fürst in Bezug auf solche Stellen, daß die Minister in Folge ihrer politischen und sozialen Erziehung über dem hier eingehaltenen Niveau stehen. Ein weiterer Umstand, der auf eine Zeitungsstube als die Geburtsstätte dieses neuesten monumentum Germaniae historicum hinweist, ist der, daß der Verfasser einem Zeitungsartikel ein so großes Gewicht beimißt, wie es hier dem Petersburger Grashdanin gegenüber geschehen ist. Zu diesen theils formalen, theils psychologischen Elementen kommt noch ein letztes hinzu. Der in Rede stehende Artikel der Nordd. Allg. Ztg. enthält gegen den Schluß folgenden Satz: „Es ist eine peinliche Wahl für einen Zugführer, entweder den Zug über die Hindernisse brausen zu lassen, die von dem früheren Führer auf die Schienen geworfen werden, damit aber den Zug der Zerschellung auszusetzen, oder die Hindernisse fortzuschleudern, und damit einen Mann zu treffen, der die lenkbare Kraft erst geschaffen.“ Der Verfasser versucht hier in der Kühnheit bildlicher Sprache mit dem Fürsten Bismarck ein Wettrennen einzugehen, purzelt aber sofort von seinem hohen Roß herunter. Das Bild ist so unglücklich, wie nur denkbar. Dem Grafen Caprivi kann man eine Neigung, den Fürsten Bismarck auf dem Gebiete des höheren Stils nachzuahmen, nicht nachweisen. Er liebt die knappe, einfache, logisch wohlgefügte Ausdrucksweise, die seine Reden manchmal ein wenig langweilig macht. Den phantasievollen, die Gedanken in immer neue, überraschende Formen kleidenden Geist des Fürsten Bismarck, der ihm abgeht, hat Caprivi niemals zu erheucheln gesucht. Wohl aber paßt dies auf einen Mann, der lange Zeit hindurch immer seinem Herrn und Meister auf den Mund gesehen hat. Aus allen diesen Gründen ist es mehr als wahrscheinlich, daß in der That dem Reichskanzler Grafen Caprivi jedenfalls der zweite, unerhört ungeschlachte Artikel der Nordd. A. Z. nicht zugeschoben werden kann. Dem ersteren wird man allerdings den amtlichen Ursprung nicht absprechen können, und Graf Caprivi ist genug belastet, wenn man ihm die Verantwortung für dessen Inhalt aufbürdet. Für alle Fälle darf man hoffen, daß die Artikelschreiber der Nordd. Allg. Z., der amtliche wie der nichtamtliche, in dieser Frage die Oeffentlichkeit mit weiteren Proben ihrer Federfertigkeit verschonen werden. Nicht minder dringend ist andererseits der Wunsch, daß ihnen diese Enthaltsamkeit durch das Einstellen aller Herausforderungen leicht gemacht werde.

* **Karlsruhe**, 9. Juli. Die Hamb. Nachr. theilen in ihrer heutigen Morgenausgabe die im gestrigen Reichsanzeiger veröffentlichten Aktenstücke mit. Sie bemerken zu denselben: „Wir bezweifeln, daß die nach Wien ergangenen Mittheilungen hiermit erschöpft sind.“ In ihrer gestrigen Abendausgabe setzen die Hamb. Nachr. ihre Polemik fort, indem sie die Wohlerzogenheit der halbamtlichen Urheber der gegen ihn in der Nordd. Allg. Ztg. gerichtet gewesenen Abwehr anzweifeln und die Ueberzeugung aussprechen, daß „ähnliche Verhältnisse, wie die heutigen, so lange Fürst Bismarck Kanzler war, niemals hätten eintreten können; wenn aber dennoch, wenn ein Staatsmann von gleichwerthiger Stellung also, nehmen wir etwa an der Feldmarschall Graf Moltke, einem ihn besuchenden Publizisten gegenüber eine ähnliche Kritik gegen den früheren Reichskanzler geübt hätte, wie die demselben jetzt zugeschriebene, so glauben wir doch nicht, daß Fürst Bismarck dann den Grafen Moltke in polternder Sprache mit Beleidigungen und dunklen Drohungen in einem halbamtlichen Blatte hätte überschütten lassen. Wir sind eher geneigt, anzunehmen, daß er in einer solchen Lage mit einem Manne von der Bedeutung des Feldmarschalls Moltke in eine höfliche Korrespondenz getreten sein würde, um festzustellen, in wie weit der Feldmarschall den ihm zugeschriebenen Wortlaut der Zeitungsartikel zu vertreten bereit sei, und um bei auseinandergehenden Ansichten seinen Kritiker über die Richtigkeit des Verfahrens und die Unrichtigkeit der Kritik aufzuklären.“ In ihrer heutigen Morgenausgabe wiederholen die Hamb. Nachr. nochmals die Versicherung, daß Fürst Bismarck nicht entfernt daran denke, in eine amtliche Stellung zu gelangen oder gar wieder Reichskanzler zu werden; er würde hierzu keine Neigung mehr haben, „selbst wenn Herr Eugen Richter ihn darum bitten sollte.“ Ferner bringt das genannte Blatt folgende Notiz: Die Behauptung der Nordd. Allg. Ztg., daß russische Urkunden über Mißtrauen des Czaren gegen den Fürsten Bismarck vorlägen, Zeugnisse, die mehr als den Werth von Druckerschwärze auf Papier hätten, bestreiten wir durchaus, so lange die Nordd. Allg. Ztg. darüber nicht Beweisstücke anführt.

⁂ **Aus dem Kreise Offenburg**, 9. Juli. Kaum wollen die guten Deutschen zur Abwechslung auch einmal auf ihrem Boden eine Weltausstellung veranstalten, — sofort sind auch die Franzosen da und verlangen wieder den Vorrang für sich, d. h. für Paris. Wären die Berliner nicht mit Michel's Zipfelmütze bedeckt, es wäre schon längst eine beschlossene Thatsache und die Franzosen hätten keine Zeit mehr gehabt zur Erreichung eines Vorsprunges. (Das ist in diesem Falle nicht zutreffend. Thatsächlich haben die Berliner seit Jahren Alles zur Verwirklichung gethan, und auch die jüngst gemeldete Bewilligung von zehn Millionen Mark ist ein Beweis dafür. Der Muth der Franzosen ist erst angeregt worden durch die schlaffe Haltung der Reichsregierung in dieser Frage, namentlich durch das sonderbare Schreiben des Grafen Caprivi während seines Aufenthaltes in Karlsbad, dessen pessimistische Auffassung, Unlust und mangelnde Zuversicht zu dem Gelingen der Sache allgemein verurtheilt wordrn ist. D. Red.) Nun wäre das Jahr 1897 für uns das passendste Ausstellungsjahr, denn es wäre das hundertjährige Geburtsjahr unseres unvergeßlichen Kaisers Wilhelm I, und daran wird man in Berlin hoffentlich denken.

♂ **Berlin**, 8. Juli. Die königlichen Prinzen übersiedeln am Montag zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Wilhelmshöhe bei Kassel, wohin sie von der Prinzessin Amalie von Schleßwig-Holstein begleitet werden. — Korvettenkapitän Rüdiger, Stellvertreter des Gouverneurs von Ostafrika ist von Dar-es-Salaam mit Urlaub hier eingetroffen.

Berlin, 8. Juli. Montags reist der Kronprinz mit seinen Brüdern zu längerem Aufenthalt nach Wilhelmshöhe bei Kassel unter Begleitung der Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein. — Die Kreuzzeitung hebt die diplomatische Bewährung v. Bülow's als Nachfolger Schlözer's am Vatikan bei verschiedenen außerordentlichen Missionen, wie als diplomatischer Reisebegleiter Kaiser Wilhelm's I. hervor.

* **Berlin**, 8. Juli. Aus St. Petersburg wird von meist gut unterrichteter Seite gemeldet, die Messe in Nischnei-Nowgorod werde der Cholera wegen doch verschoben werden. Die Cholera greife immer weiter um sich; die Behörden der betroffenen Städte seien völlig rathlos. — Der Kreuzztg. zufolge gedenkt der schweizerische Gesandte am Berliner Hof, Oberst Roth, seinen Posten, den er nahezu ein Jahrzehnt bekleidet hat, zu verlassen. — Der Magistrat hat dem Beschlusse der gemischten Abordnung, betreffend die Gewährung von 10 Millionen für die Weltausstellung in Berlin, zugestimmt. Die Stadtverordneten werden darüber in ihrer ersten Sitzung nach den Ferien beschließen.

Düren, 8. Juli. Die Meldung mehrerer ultramontaner Blätter, man habe hier den Plan der Errichtung eines Bismarck-Denkmals fahren lassen, entbehrt, wie ich bestimmt versichern kann, jeder Begründung. Das Denkmal wird am 2. Sept. enthüllt werden.

* **Kiel**, 8. Juli. J. K. H. die Prinzessin Heinrich von Preußen ist mit dem Prinzen Waldemar und Gefolge heute früh 9 Uhr zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Amrum abgereist.

München, 7. Juli. Die klerikale Presse gefällt sich darin, Tag für Tag ihre Hetzartikel gegen den Fürsten Bismarck herzuleiern. Es bedarf keiner besondern Erwähnung, daß diese, jedes neuen Gedankens ermangelnden und wohl das niedrigste Niveau deutscher Zeitungsschreiberei darstellenden Unflätigkeiten in keiner Weise die Anschauungen der bessern katholischen Bevölkerung widerspiegeln. In den vorjährigen Hetzartikeln gegen den deutschen Kaiser war wenigstens, wenn auch aus äußerlichen Gründen, etwas mehr die Form gewahrt worden. Zu hören und zu lesen, wie diese selben Leute sich jetzt als Beschützer von Kaiser und Reich aufspielen, gewährt einen nicht gerade erquicklichen Eindruck. Auffallender ist es und vielleicht bloß durch die für nächstes Jahr bevorstehenden Landtags-Neuwahlen zu erklären, daß sich auf der kürzlich abgehaltenen klerikalen Parteiversammlung zu Freising auch einige selbst von ihren liberalen Gegnern persönlich hochgeachtete klerikale Parteiführer, wenn auch in anständigerer Form, so doch in ähnlichem Sinne geäußert haben. — Die vom Kultusministerium Betreffs der Wemdinger Teufelsaustreibung angeordnete Untersuchung ist im Sande verlaufen, und zwar ohne Bedauern der allen Streitpunkten geflissentlich aus dem Wege gehenden Regierung.

Frankreich.

♀ **Paris**, 8. Juli. Im heutigen Kabinetsrath zeigte der Minister des Auswärtigen Ribot an, daß Rumänien die Gewährung des französischen Mindesttarifs für seine Erzeugnisse nachsuche und zum Entgelt seinen Mindesttarif für die französischen Waaren anbiete. Mit Uruguay hat Frankreich eine Abmachung getroffen, wonach die beiden Länder einander die Behandlung der meistbegünstigten Nation zugestehen. Die Unterhandlungen mit Spanien schreiten langsam fort; der Senator Griffe und der Abg. Brousse verzichten auf die Interpellationen, die sie Betreffs dieser Angelegenheit in beiden Kammern angekündigt hatten.

♀ **Paris**, 8. Juli. In der Kammer begann gestern die Berathung über die direkten Steuern: eine ziemlich verdrießliche Arbeit, dem zu der mehr als 80 Artikel umfassenden Vorlage sind zahlreiche Abänderungen eingebracht, die von ihren Verfassern mit sehr wenig Aussicht auf Erfolg, aber zuweilen in gereiztem Tone vertheidigt werden. Der Finanzminister vertröstet unabänderlich diese Antragsteller auf das nächste Jahr. In den Sprachräumen wird erzählt, daß die Regierung in der Ferienfrage nachgebe und beschlossen habe, die Tagung am 13. d. M. zu beschließen, auch wenn das Gesetz über die Bank von Frankreich nicht durchberathen worden. — Der russische Botschafter Baron von Morenheim, der sich in diesen Tagen zur Kur nach Royat begeben wollte, ist von seiner Regierung angewiesen worden, bis zum Nationalfeste vom 14. Juli in Paris zu bleiben und der großen Revue von Longchamp beizuwohnen.

Großbritannien.

* **London**, 8. Juli. Bis jetzt sind gewählt: 186 Ministerielle und 143 Gladstonianer einschließlich der Irländer. In Londonderry siegte der Konservative Roß über den Führer der Anti-Parnelliten M'Carthy. Die Ministeriellen gewannen 19, die Gladstonianer 39 Sitze.

London, 8. Juli. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Simla gemeldet: nach neuerdings dort eingegangenen Meldungen hätten die Russen sich, den Murghabfluß hinauffahrend, einen Eingriff in afghanisches Gebiet erlaubt. Auch vermuthe man, daß eine Bewegung derselben in der Richtung auf die Pamirländer im Werke sei.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Juli. Der Plan, den Kronstädter Hafen ausschließlich für Kriegsschiffe zu benutzen, wurde vom Ministerium abgelehnt. — Der Gehilfe v. Witte's, Oberst Wendrich, besichtigt alle in Moskau einlaufenden Eisenbahnlinien, sowie die Bahnhöfe der Moskau-Rjaesan-Eisenbahn, um, falls die Cholera auftritt, sofort energische Absperrungsmaßregeln zu treffen.

St. Petersburg, 8. Juli. Nach hier eingelaufenen Nachrichten dauern, so meldet das Reutersche Bureau, die Unruhen in Astrachan fort und nehmen an Umfang zu. Aus Saratow wurde Militär beordert, da die Truppen in Astrachan dem erregten Volkshaufen gegenüber nicht ausreichten. Die Wolgabank ersuchte die Militärbehörden um eine Schutztruppe für ihre Filiale in Astrachan; sie mußte aber auf das Eintreffen des Militärs aus Saratow vertröstet werden.

Baden.

* **Karlsruhe**, 9. Juli. S. K. H. der Erbgroßherzog begeht heute seinen 35. Geburtstag. Aus diesem Anlasse haben verschiedene Gebäude Fahnenschmuck angelegt. Wenn der Tag auch nicht offiziell gefeiert wird, im Geiste feiern die Badener alle den festlichen Tag freudig mit, erfüllt von den lebendigsten und innigsten Glückwünschen für ihren geliebten, allverehrten Erbgroßherzog.

□ **Karlsruhe**, 9. Juli. Ihre Großh. Hoh. die Fürstin zur Lippe ist heute Vormittag 11 Uhr 31 Min. auf der Reise von Baden nach Heidelberg hier durchgefahren. — Ihre Großh. Hoh. die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg ist mit Höchstihrer Tochter, Prinzessin Feodora heute Vormittag 11 Uhr 31 Min. auf der Reise von Baden nach Stuttgart hier durchgefahren.

□ **Karlsruhe**, 9. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind heute Abend 7 Uhr 36 Min. von Freiburg hier angekommen und um 7 Uhr 43 Min. nach Dresden weiter gereist.

✠ **Karlsruhe**, 6. Juli. Der Verein der Lehrer neuerer Sprachen in Karlsruhe pflegt im Allgemeinen nicht viel an die Oeffentlichkeit zu treten. Die letzte Sitzung jedoch verdient in mancher Hinsicht das Interesse weiterer Kreise. Es wurde von Dr. Fath von hier Bericht erstattet über den an Pfingsten in Berlin abgehaltenen „fünften, allgemeinen deutschen Neuphilologentag.“ Die Schulfrage ist ja jetzt mehr als je Gegenstand der allgemeinen Erörterung. Seit den Bestrebungen der Schulreformen und der Antheilnahme selbst des Kaisers an denselben ist auch die Beschäftigung mit den neueren Sprachen mehr in den Vordergrund getreten, um so mehr, als in der Methode dieses Unterrichts neue, bessere Bahnen eingeschlagen worden sind. Die neuen preußischen Lehrpläne bedeuten in dieser Hinsicht einen großen Fortschritt. Die Anforderungen, die in denselben gestellt werden, sind aber so groß, daß die Vorbildung der neusprachlichen Lehrer, wie sie bis jetzt die Universität geboten hat, nicht mehr genügt. Der Versuch, hier Besserung zu schaffen, bildete neben einigen rein wissenschaftlichen Punkten von geringerem allgemeinem Interesse den Gegenstand der Hauptverhandlungen in Berlin im Anschluß an zwei Vorträge von Direktor Waetzoldt-Berlin und Prof. Rambeau-Hamburg. Beide Redner wiesen nach, daß die Universitäten den neuphilolog. Studenten viele sprachgeschichtliche und philologische Kenntnisse übermitteln, nicht aber die praktische Kenntniß der fremden Sprachen und die Bekanntschaft mit dem fremden Land und Volk in geschichtlicher, geographischer und kulturgeschichtlicher Hinsicht. Und doch ist dieselbe unerläßlich für einen Lehrer der neueren Sprachen, der nicht bloß „Parlieren“ lehren will, sondern seine Schüler einführen in das Geistes- und Kulturleben der bedeutendsten Völker. Deßhalb müßte, wenn nicht der Staat andere Bildungswege für seine neusprachlichen Lehrer suchen soll, manches Bestehende geändert und manches Neue eingerichtet werden. Beide Redner legten ihre Vorschläge in Thesen nieder, deren wichtigste Punkte die folgenden sind: Die Vorlesungen sollen mehr die Litteratur der letzten Jahrhunderte behandeln, damit der Lehrer mindestens die gebräuchliche Schulleektüre beherrscht und auch in sachlicher Hinsicht interpretieren kann. In einem praktischen Seminar sollten die Studenten in kleineren Abtheilungen systematisch in den Gebrauch der fremden Sprachen, in die Landeskunde und in die politische Entwickelung der fremden Länder eingeführt werden. Vor dem Examen hat der Neuphilolog längere Zeit im Ausland zuzubringen und nach seiner Anstellung sollen staatliche und städtische Behörden ihm durch Gewährung von Stipendien und Urlaub die Fortbildung in derselben Weise ermöglichen oder durch Ferienkurse einen Ersatz bieten. — Diese Thesen wurden von der ganzen Versammlung mit großem Beifall aufgenommen und wurde der Beschluß gefaßt, dieselben als Ausdruck des Strebens der neuphilolog. Lehrerschaft den Ministerien der verschiedenen Bundesstaaten mitzutheilen. — Bis diese ziemlich weitgehenden, aber von Niemand bestrittenen Forderungen durchgeführt werden können, wird noch geraume Zeit verstreichen. Aber bei dem regen Antheil, den die höchsten Kreise und namentlich auch Se. Maj. der Kaiser an der Sache nehmen, ist doch gegründete Hoffnung vorhanden auf ein erfolgreiches Vorwärtsschreiten. Auch bei dem Berliner Neuphilologentage hat wieder der Kaiser dadurch sein allerhöchstes Interesse bekundet, daß er, was nicht genug hervorgehoben werden kann, die beträchtliche Summe von 2000 M. zur Bestreitung der Kosten gespendet hat. — Auf der Versammlung wurde außerdem der für Baden und besonders für Karlsruhe so wichtige und erfreuliche Beschluß gefaßt, den nächsten Neuphilologentag 1894 in Karlsruhe abzuhalten. Zu Vorsitzenden bei dieser Versammlung wurden die Herren Professor C. F. Müller hier, Herr Oberschulrath v. Sallwürk und Herr Professor Dr. F. Neumann in Heidelberg gewählt. Die Berliner haben alles aufgeboten, um ihren Gästen die Tage der Versammlung zu Festtagen zu gestalten. Wir sind überzeugt, daß unsere Residenz nicht zurückstehen und daß der „Verein der Lehrer neuerer Sprachen“, der die Veranstaltungen leitet, rege Unterstützung finden wird.

Karlsruhe, 9. Juli. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 22 enthält drei Gesetze vom 4. d. M., Nachtrag zu dem Gesetze, die Feststellung des Staatshaushaltsetats für die Jahre 1892 und 1893; die Abänderung des Gesetzes über die Erbauung einer Nebenbahn von Gernsbach nach Weisenbach und die Abänderung des Gesetzes über die Erbauung einer Lokalbahn von Ettenheimmünster an den Rhein betreffend; und eine Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 6. d. M., die Erbauung einer Eisenbahn von Karlsruhe nach Röschwoog betreffend.

* **Karlsruhe**, 9. Juli. Zu der Realschulfrage erhalten wir folgende weitere Zuschrift: Gegenüber der für erforderlich erachteten Berichtigung der großh. Direktion der Realschule sei darauf hingewiesen, daß gegen die Richtigkeit meiner Ausführungen über die praktische Werthlosigkeit des Ober-Realschulabituriums für das Universitätsstudium eine Einwendung nicht mehr erhoben wird, und ebenso kon-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

statire ich, daß von der anderen Seite nicht einmal der Versuch gemacht wird, die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung, ich hätte in den Kammerverhandlungen als einzigen Grund gegen die Zulassung der Ober-Realschulabiturienten zu den Staatsprüfungen der Architekten, Ingenieure 2c. nur gewisse überflüssige Kenntnisse jener Abiturienten ins Feld geführt, den Beweis zu erbringen. Ich beruhige mich in dieser Beziehung jedoch vollkommen mit dem Bewußtsein, daß Jedermann, dem die Sache überhaupt wichtig genug erscheint, sich in authentischen Kammerberichten leicht davon überzeugen kann, daß mich vor Allem auch Gründe viel allgemeinerer Natur zu meiner Stellungnahme veranlaßt haben. Als thatsächlich unrichtig muß ich auch die Darstellung in der erschienenen „Berichtigung" bezeichnen, als ob mein Vorwurf der Zeitvergeudung sich auf die neueren Sprachen beziehe. Das „unnöthige" und „lückenhafte" Wissen, von dem ich sprach, bezieht sich lediglich auf die mathematischen und ganz besonders die naturwissenschaftlichen Fächer in den höheren Klassen. Ein Vergleich der Lehrpläne der Ober-Realschulen und Realgymnasien Preußens — und nur diese lassen sich vorerst vergleichen, denn wie sich bei uns die Verhältnisse nach Errichtung von Ober-Realschulen gestalten würden, wissen wir nicht — ergibt ohne Weiteres, daß auf jene Fächer in den Ober-Realschulen thatsächlich mehr Zeit verwendet wird, als in den Realgymnasien. Ich kann mich zudem nicht der Ueberzeugung anschließen, daß bei uns die ganze Bewegung für die obern Realschulen nicht aus den betheiligten Kreisen des Volkes, sondern nur aus der einseitigen Agitation einer besonderen Berufsklasse hervorgegangen ist. Dies für jetzt mein letztes Wort.

Dr. C. Engler.

□ **Karlsruhe**, 9. Juli. Heute Mittag 1 Uhr 13 Min. ist ein Vergnügungs-Sonderzug von Berlin hier eingetroffen und nach Einnahme des Mittagessens durch die Reisenden um 2 Uhr 10 Min. nach Basel weiter gefahren.

Heidelberg, 9. Juli. Bei den Ergänzungswahlen zur hiesigen Handelskammer ist das ordnungsmäßig austretende Mitglied, Herr Konsul und Reichstagsabgeordneter Menzer in Neckargemünd, nicht wiedergewählt worden, ohne daß man vorher etwas von einer Agitation gegen ihn, oder von einem Verzicht seinerseits gehört hätte. Es stellt sich nun heraus, daß er einem stillen Uebereinkommen Derjenigen unterlegen ist, die ihn für einen Antisemiten halten, und Derjenigen, die da meinen, in der Tabakfrage vertrete er nicht die Interessen des Handelsstandes. Auch hat er ja viele politische Gegner gerade in den Kreisen, die in der Handelskammer ihre Vertretung finden. Der Vorgang ist immerhin von einiger symptomatischer Bedeutung. — Im Zirkus James erregen gegenwärtig die Vorstellungen eines Herrn Lorenz und einer Miß Kennedy auf dem Gebiete der Suggestion großes Aufsehen. Ob wirklich übersinnliche Gedankenübertragung vorliegt, oder blos großartige Mnemotechnik, ist wohl erst nach mehrmaliger genauer Beobachtung mit einiger Sicherheit zu sagen.

(- **Freiburg**, 8. Juli. (Schwurgericht.) 6. Fall. Anklage gegen Anton Fräßle, 54 Jahre alt, Taglöhner von Weilersbach, wegen Meineids. Die Anklage gründet sich darauf, daß Fräßle bei einer eidlichen Vernehmung vor dem Amtsgericht Neustadt unterm 27. Nov. v. J. behauptete, er sei am Abend des 19. Nov. auf seinem Wege über den Feldberg nach Falkau von einem unbekannten Begleiter angegriffen und beraubt worden, eine Erzählung, die sich auf Grund von Aussagen verschiedener Zeugen aus Menzenschwand als erfunden herausstellte, indem er die angeblich geraubten Gegenstände (Uhr, Reisetasche, Schirm 2c.) dort versteckt hatte. Infolge dieser unwahren Angaben ist in Neustadt ein Unschuldiger längere Zeit in Untersuchungshaft gewesen. Mit besonderer Berücksichtigung des letzteren Umstandes wurde der Angeklagte zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

✓ **Triberg**, 8. Juli. Gestern fand dahier eine schöne Feier statt. Nachmittags 4 Uhr war Grundsteinlegung für das neue Schulhaus. Wie an dieser Stelle die Nothwendigkeit und das Bedürfniß eines Schulhausbaus wiederholt Erwähnung gethan, so hat man es an maßgebender Stelle auch eingesehen, daß dieser Frage nicht mehr auszuweichen ist. Es hat deßhalb der Gemeinderath die Neuherstellung eines Schulhauses mit Turn- und Fechthalle mit einem Gesammtaufwand von 113,000 Mark beschlossen, welche Mittel vom Bürgerausschuß einstimmig genehmigt wurden. Auf dem Festplatze wurde die Urkunde vorgelesen, der Inhalt ist kurz folgender. Die Entstehung des Schulhausbaues, ein geschichtlicher Ueberblick über die Gemeindebenennung der Staatsstellen und den Namen der Staatsbeamten des Gemeinderaths, der Geistlichkeit und der Lehrerschaft, endlich die Namen der Bauleitung und der ausführenden Meister. Die Urkunde wurde noch mit einigen Münzen, darunter ein Zweimarkstück mit dem Bildniß unseres Großherzogs, einige Nummern unseres Lokalblattes Echo vom Wald, und ein Fremdenführer für Triberg und Umgebung in den Grundstein eingelassen. In kurzer aber markiger Rede wies Bürgermeister R. Hock auf die Bedeutung der heutigen Feier hin und forderte Eltern und Lehrer auf, Friede und Eintracht zu säen und die Kinder zu wahrer Gottesfurcht zu erziehen. Nun folgten die übliche drei Hammerschläge durch den Herrn Bürgermeister, den großh. Herr Oberamtmannn, Gemeinderath, Geistlichkeit und Lehrer, selbst die liebe Jugend ließ es sich nicht nehmen, den schönen Hammer dreimal zu schwingen. Auf eine Einladung des Herrn Bürgermeisters wurde in der schön verzierten Bauhütte ein Glas vorzügliches Bier aus der Brauerei Dold getrunken. Nachher wurden die Arbeiter bewirthet und auch die Schuljugend betheiligte sich zur Erinnerung an die Grundsteinlegung daran. Möge nun dieser Bau rüstig vorwärtsschreiten, um eine Zierde unsere Stadt zu werden.

☍ **Feldberg**, 9. Juli. Heute Vormittag trafen JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin, von St. Blasien kommend, im Feldbergerhof ein; besteigen von da den Seebuck und Feldberg mit dem Friedrich-Luisen-Thurm und werden alsdann bei Gasthofbesitzer Mayer im Feldbergerhof das Mittagessen einnehmen.

⋈ **Vom Lande**, 8. Juli. Die eingerissene Sitte des Verkaufes von Bier in Flaschen kann nicht immer als eine lobenswerthe bezeichnet werden. Es wird da dem Biere künstliche Kohlensäure in manchmal unverhältnißmäßig großer Menge beigegeben, die dem menschlichen Magen unbedingt schädlich ist. Dieses schäumende Flaschenbier sieht sich so appetitlich an, daß es eine Freude ist, und so bin auch ich mit meiner Familie Freund davon geworden. Allein bald zeigten sich alle nur möglichen Beschwerden und der Ausspruch des Arztes stellte die Ursache des Unwohlseins fest. Seither gibt es kein Flaschenbier mehr in meinem Hause und — es thut's auch ohne solches. Vorsicht ist daher zu empfehlen Dem, der nun einmal vom Flaschenbier nicht lassen kann.

* **Aus Baden**, 9. Juli. Der Fremdenbesuch von Baden hat die Zahl 24,000 überschritten. — In Endingen (Kaiserstuhl) sind vorletzte Nacht 6 Gebäude niedergebrannt. Die Inwohner konnten nur das Allernöthigste retten; fast Niemand ist versichert. Eine alte Frau, die nochmals in das brennende Haus zurückgekehrt war, wurde gestern Morgen verbrannt aufgefunden.

Der Knabenmord in Xanten vor dem Schwurgericht.

F. Cleve, 6. Juli.

Dritter Verhandlungstag. (Schluß.)

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird nochmals der Arbeiter Mölders vernommen, woraus sich ergibt, daß derselbe sehr kurzsichtig ist.

Der Knabe Heister bekundet auf Befragen des Staatsanwalts wiederholt, daß er den Mölders zu der angegebenen Zeit habe vorübergehen sehen.

Es werden alsdann einige Befundsprotokolle verlesen.

Darnach erscheint als Zeuge der Stadtverordnete und Kaufmann Küppers: Er sei am Peter-Paulstage, Vormittags gegen 10 Uhr, in's Hochamt gegangen. Zu dieser Zeit habe die Thür der Fruchtscheune offen gestanden. Er sei an dem Buschhoff'schen Schlachthause vorübergegangen und habe gehört, daß in demselben laut gesprochen wurde. Es sei ihm aufgefallen, daß der obere Thorflügel der Buschhoff'schen Scheune drei Finger weit offen gestanden habe. Aus dem hinteren Zimmer des Buschhoff'schen Hauses, das auf den Porteweg hinaus ein Fenster hat, habe er ebenfalls mehrere männliche Stimmen gehört.

Der Zeuge bekundet im Weiteren: Buschhoff sei „mehr gutmüthig, als jähzornig", er sei nicht rachsüchtig und auch reell.

Präsident: Sie sollen dem Herrn Amtsrichter gegenüber über Buschhoff einmal eine Aeußerung gethan haben, als der Verdacht der Thäterschaft sich auf Buschhoff lenkte; wie hat diese Aeußerung wohl gelautet? — Zeuge: Ich erinnere mich nicht mehr.

Präsident: Herr Amtsrichter Risbroeck (nicht Christburg, wie anfänglich geschrieben) erzählen Sie uns einmal, wie die Aeußerung gelautet hat.

Amtsrichter Dr. Riesbroeck: Der alte Hegmann, der Vater des Ermordeten und Küppers sagten: Kuippenberg oder Sigmund Buschhoff können den Mord begangen haben. Als ich den Küppers nun fragte: Haben Sie auf den alten Buschhoff nicht Verdacht? antwortete Küppers: dem alten Buschhoff traue ich eine solche That nicht zu. Ich habe schon einmal zu Buschhoff gesagt: „Du bist zu brav und zu ehrlich, deßhalb kommst Du nicht weiter."

Präsident: Küppers, haben Sie das gesagt? — Zeuge: Jawohl. — Präsident: Das war damals Ihre Ueberzeugung? — Zeuge: Jawohl.

Amtsrichter Dr. Risbroeck theilt ferner mit, daß am Tage nach dem Morde Küppers gesagt hat: wenn der Staub auf der Leiche Schlagstaub, d. h. Staub von Grabsteinen ist, dann ist Buschhoff der Mörder.

Präsident: Haben Sie das gesagt? — Zeuge: Jawohl. — Präsident: Wie kamen Sie darauf? — Zeuge: Weil Buschhoff mit Grabsteinen handelte. — Präsident: Sie sollen auch mit Mölders gesprochen haben? — Zeuge: Jawohl. — Präsident: Was sagte Ihnen Mölders? — Zeuge: Er sagte, der Mord ist immer noch nicht entdeckt, das hat Niemand weiter als der Jude Buschhoff gethan, ich habe gesehen, wie der kleine Joanchen in die Buschhoff'sche Wohnung gezogen worden ist. — Präsident: War Mölders damals betrunken? — Zeuge: Nein, ich habe wenigstens nichts gemerkt. — Präsident: In der Anklage steht, daß Mölders an diesem Tage etwas angetrunken war. — Zeuge: Mir kam Mölders wie immer vor.

Oberstaatsanwalt Hamm: Wie kamen Sie dazu, den Siegmund Buschhoff und nicht den alten Buschhoff zu verdächtigen? — Zeuge: Weil ich den Siegmund Buschhoff für raffinirter hielt. — Oberstaatsanwalt: Hielten Sie denn den kleinen Siegmund für fähig dazu? — Zeuge: Jawohl. — Präsident: Worauf begründeten Sie das? — Zeuge: Der kleine Siegmund Buschhoff schlachtete schon Ziegen und Kälber. — Oberstaatsanwalt: Hatten Sie noch andere Verdachtsmomente gegen Siegmund Buschhoff? — Zeuge: Nein.

Der Zeuge bekundet im Weiteren, daß wohl etwa 1000 Leute zu ihm gekommen seien und sich den Thatort angesehen haben; unter diesen seien auch verschiedene Aerzte gewesen. Diese haben Alle erklärt, daß der Junge nicht in der Scheune ermordet worden sei, da wenig Blut und auch keine Spritzflecken vorgefunden wurden. — Vertheidiger Rechtsanwalt Fleischhauer: Ich will hier bestätigen, daß Herr Dr. Steiner in der hiesigen Restauration „Zur Lampe" dem Mühlenbesitzer Steuvelen aus Straelen gegenüber erklärt hat, daß er nach Anhörung der medizinischen Sachverständigen vollständig seine früheren Ansichten fallen lasse und sich den medizinischen Sachverständigen anschließe. — Vertheidiger Rechtsanwalt Fleischhauer: Hat der Zeuge dem Gericht oder der Staatsanwaltschaft ein Mal eine schriftliche Nachricht gemacht? — Zeuge: Nein! — Vertheidiger Rechtsanwalt Fleischhauer: Dann bemerke ich, daß der Zeuge noch gestern in der Restauration von Stiepels hierselbst geäußert hat: Er habe ein Schreiben an die Staatsanwaltschaft gesandt, das ihm Kaplan Bresser diktirt hat. — Zeuge: Das ist das Gutachten, das ich eingereicht habe, und welches im Xantener Bote für Stadt und Land veröffentlicht worden ist.

Frau Buckstege, welche hiernach als Zeugin erscheint, bekundet: Am Tage nach dem Morde sei Buschhoff zu ihr, die sie eine halbe Stunde von Xanten entfernt wohne, gekommen, um ihr ein Kalb abzukaufen. Es sei ihr aufgefallen, daß Buschhoff so roth im Gesicht war. — Präs.: War es an diesem Tage sehr heiß? — Zeugin: Jawohl. — Präs.: Dann ist es doch sehr erklärlich, daß Buschhoff roth im Gesicht war, zumal er doch weit gegangen war? — Zeugin: Das mag sein. — Präs.: Sie waren aber der Meinung, der Buschhoff sehe roth im Gesicht aus, weil er wo möglich den Mord ausgeführt habe? — Zeugin: Jawohl.

Es wird hierauf nochmals Amtsrichter Dr. Riesbroeck vernommen.

Vertheidiger Rechtsanwalt Gammersbach: Ist es richtig, daß Mölders erklärt hat: er habe am Peter-Paulstage gesehen, wie ein männlicher Arm, der aus dem Buschhoff'schen Hause hinausgestreckt wurde, den ermordeten Knaben in das Haus hineingezogen habe. Der Knabe habe 3 bis 4 Fuß von der Mauer des Hauses entfernt gestanden? — Zeuge: Jawohl. — Auf weiteres Befragen des Vertheidigers bestätigt der Zeuge, daß aus dem Knaben Stephan Kernder bei dessen zweiter Vernehmung trotz aller Mühen kein Wort herauszubringen gewesen sei. Mallmann habe ihm zumeist Mittheilungen gemacht, die er nicht selbst wahrgenommen, sondern nur vom Hörensagen gewußt habe.

Fräulein Elise Kluge, Tochter eines Xantener Gastwirths, bekundet: Mölders habe am 5. Juli, an dem Tage, an dem er den Amtsrichter aufsuchte, 3 Schnäpse getrunken. Mölders sei am Vormittag bei ihnen gewesen. — Fräulein Küppers: Siegmund Buschhoff habe sich am Peter-Paulstage, Nachmittags zwischen 2½ bis 3 Uhr, sehr lange im Laden aufgehalten. — Präsident: Fiel Ihnen das auf? — Zeugin: An demselben Tage nicht, aber am folgenden Tage dachte ich: Siegmund Buschhoff müsse mit seinem langen Verweilen etwas bezweckt haben.

Es erscheint hierauf als Zeuge Kriminalkommissär Wolff-Berlin: Im Juli 1891 hatte ich im Berliner Polizeipräsidium Nachtdienst. Zu dieser Zeit kam ein kleiner jüdischer Herr zu mir und fragte, ob ich bereit wäre, nach Xanten zur Feststellung eines Verbrechens zu fahren. In Xanten sei ein Knabe ermordet worden, das Verbrechen werde den Juden in die Schuhe geschoben und es werden in Folge dessen gegen die Xantener Juden Ausschreitungen verübt. Ich sagte dem Herrn: er müsse sich an den Minister des Innern oder der Justiz wenden, diese allein seien im Stande, einen Polizeibeamten aus Berlin nach auswärts zu schicken. Im Monat September erhielt ich auch vom Minister den Auftrag, nach Xanten zu fahren. Ich fuhr am 25. September zunächst nach Cleve und begab mich alsdann nach Xanten. In Goch stiegen mehrere Xantener Bürger ein. Unter diesen fiel mir ganz besonders Junkermann auf, den ich als einen sehr häßlichen Schwätzer kennen lernte. Der Zeuge berichtet nun, in welcher Weise er den Thatort gefunden u. s. w. Er habe alsdann mehrere Leute, Mann und Frau Hegmann, Steinmetz Wesendrup u. s. w., vernommen. Letzterer habe ganz besonders einen sehr schlechten Eindruck auf ihn gemacht. Er habe immer nur antisemitisches Geschimpfe, aber keine Thatsachen gehört. Er sei alsdann zur Staatsanwaltschaft nach Cleve gefahren, um dieser Bericht zu erstatten. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sei er nach Xanten wieder zurückgefahren und habe bei Buschhoff am 14. Oktober 1891 Haussuchung vorgenommen. Als er zu Buschhoff kam, war dieser gerade in der Synagoge. Er habe gewartet, bis Buschhoff aus der Synagoge zurückkam. Er habe eine Reihe Messer bei Buschhoff beschlagnahmt. Er habe sonst in der Buschhoff'schen Wohnung nichts Auffälliges gefunden. — Präsident: Welchen Eindruck machten Buschhoff, Frau und Tochter und welchen Eindruck haben die Hauptzeugen auf Sie gemacht? — Zeuge: Ich kann das schlecht sagen, da ich die Leute einfach vernehme. — Präsident: Sie sehen sich doch die Leute mit dem geübten Auge eines Polizeibeamten an? — Zeuge: Allerdings. — Präsident: Wie benahm sich Buschhoff, als Sie ihn vernahmen, war er befangen? — Zeuge: Durchaus nicht.

Staatsanwalt: Die Messer bei Buschhoff sollen vielfach auf, hinter und unter einem Schrank versteckt gelegen haben? — Zeuge: Allerdings, aber ich hatte nicht den Eindruck, daß die Messer absichtlich versteckt waren. Polizeisergeant Schlöer, der dem Kriminalkommissär Wolff bei der Haussuchung assistirt hat, bestätigt die letzte Bekundung des Kriminalkommissärs.

Der folgende Zeuge ist der Schreinermeister Brandts: Er sei am Vormittage des Peter-Paulstages zwischen halb und dreiviertel 11 Uhr dem Buschhoff auf der Kirchstraße begegnet. Buschhoff sei von der Kirchstraße in die Cleverstraße gegangen. Es sei ihm vorgekommen, als sei Buschhoff verrückt. Er habe ganz verstört ausgesehen und sei so schnell nach seinem Hause zu gelaufen, als wenn er von Jemandem verfolgt werde. Dieses Vorkommniß sei ihm so sehr aufgefallen, daß er noch den ganzen Nachhauseweg darüber nachgedacht und als er nach Hause gekommen, seiner Frau sofort das Erlebte erzählt habe. — Präsident: Buschhoff, was sagen Sie dazu? — Buschhoff: Ich erinnere mich nicht, dem Mann an diesem Tage begegnet zu sein, es ist aber möglich. Daß ich verstört ausgesehen, bestreite ich. Ich bin vielleicht etwas in Gedanken gewesen. — Präsident: Weßhalb liefen Sie aber so furchtbar schnell? — Buschhoff: Es ist möglich, daß die Kirche sehr bald aus war und ich meinen Laden öffnen wollte.

Es erscheint alsdann als Zeuge der Fuhrherr Mallmann. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten, daß er am Peter-Paulstage Nachmittags gesehen habe, wie die Hermine Buschhoff etwas, was wie ein Sack ausgesehen, in die Küppers'sche Scheune getragen habe — Präsident: Wann war das? — Zeuge: — Es war entweder viertel vor oder viertel nach drei. — Präsident: Was mag in dem Sack wohl gewesen sein? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präsident: Wann haben Sie diese Ihre Wahrnehmung angezeigt? — Zeuge: Ich habe sie dem Polizeikommissär Verhülsdonk am 21. Juli angezeigt. — Präsident: Weßhalb haben Sie so lange damit gezögert? — Zeuge: Ich hatte das in der Aufregung vergessen. — Präsident: Weßhalb waren Sie so sehr aufgeregt? — Zeuge: Ich habe von dem Tage des Mordes an kaum noch geschlafen, so sehr hat mich der Mord aufgeregt. — Präsident: Um so eher hätten Sie doch eine solch' wichtige Wahrnehmung anzeigen müssen. — Zeuge: Ich hatte in der Aufregung das vergessen. — Oberstaatsanwalt Hamm: Der Zeuge scheint an einer ganz merkwürdigen Gedächtnißschwäche zu leiden. Er ist am 1. Juli von dem Herrn Amtsrichter Risbroeck und am 12. Juli von dem Herrn Stadtsekretär vernommen worden. Bei beiden Vernehmungen hat der Zeuge von seiner Wahrnehmung nichts bekundet. Vor dem Herrn Bürgermeister wurde der Zeuge auf die Anzeige Buschhoff's, daß er ihn fortwährend verfolge, und ihm auf der Straße „Mörder" nachrufe, verantwortlich vernommen. Aber auch bei dieser Wahrnehmung hat der Zeuge von seiner heutigen Bekundung nichts gesagt, sondern zu Protokoll erklärt: Ich weiß aus eigener Wissenschaft nichts über den Mord. Ich habe verschiedenes von dem Kutscher Stallmann erfahren, dieser hat es von der Schneiderin Mölders gehört und dieser ist es von einer Frau erzählt worden." Wenn der Widerspruch des Zeugen sich nicht aufklärt, dann ist er meineidig. — Präsident: Nun Mallmann, wie kommt es, daß Sie sowohl bei dem Herrn Amtsrichter, als auch bei dem Herrn Stadtsekretar zu Protokoll erklärt haben: Sie wissen aus eigener Wissenschaft nichts von dem Morde, während Sie jetzt mit einer solch' schwerwiegenden Behauptung hervortreten? Zeuge: Ich habe heute die Wahrheit gesagt, bei meinen ersten Vernehmungen war mir nicht Alles erinnerlich. — Präsident: Sonst pflegt man bei den ersten Vernehmungen sich bedeutend besser auf geschehene Vorkommnisse zu erinnern, als bei späteren Vernehmungen, bei Ihnen scheint das umgekehrt zu sein? — Zeuge: Herr Präsident, ich habe schon gesagt, ich war so sehr aufgeregt, die ganze Zeit über, daß ich nicht schlafen konnte. Ich habe am allermeisten in der Sache gethan und da ist mir nicht gleich Alles im Gedächtniß gewesen. Auf Befragen des Vertheidigers R.-A. Fleischhauer gibt der Zeuge zu, daß er vielfach sich der Mordangelegenheit wegen bei dem Amtsrichter habe melden und ihn sogar von der Table d'hôte herausrufen lassen, um ihm angeblich etwas Wichtiges zu sagen. — Frau Mallmann bestätigt, daß Siegmund Buschhoff sich am Peter-Paulstage Nachmittags sehr lange Zeit in dem Küppers'schen Laden aufgehalten habe. — Die 12jährige Elise Küppers bekundet, daß sie am Vormittage des Peter-Paulstages gegen ½10 Uhr keine Kinder am Porteweg gesehen habe.

Die Sitzung wird alsdann gegen ½9 Uhr Abends auf morgen (Donnerstag) Vormittags 9 Uhr vertagt.

Zum XXIII. Schwäbischen Liederfest. I.

ff. Reutlingen, 8. Juli 1892.

Die alte „gute" Stadt Reutlingen, am Fuße der Achalm, welche erst in voriger Woche das württembergische Königspaar aufs herzlichste empfangen hat, rüstet sich seit Monaten schon, auch dem 23. Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes in den Tagen vom 10.—12. Juli eine würdige Aufnahme zu bereiten. — Zum vierten Male wird hier Reutlingen die Ehre zu Theil, ein schwäbisches Liederfest in seinen Mauern zu begehen. Das erste Fest, lange vor Gründung des Schwäbischen Sängerbundes, ein sogenanntes „allgemeines schwäbisches Liederfest", fand im Jahre 1837 statt, die volksthümliche Bedeutung desselben mag schon darin erkannt werden, daß Uhland, Pfitzer und Silcher dabei anwesend waren. In der Reihe der Liederfeste des schwäbischen Sängerbundes aber (gegr. 1849) ist das heurige Liederfest das dritte Bundesfest in hiesiger Stadt. Eine freundliche Fügung ist es, daß jener um das schwäbische wie deutsche Sangesleben und ihre Geschichte hoch verdiente Mann, Dr. Otto Elben-Stuttgart, der Verfasser des hervorragenden Werkes „Der volksthümliche deutsche Männergesang" und Mitbegründer des schwäbischen wie deutschen Sängerbundes, (letzterer gegr. 1862 zu Koburg unter Elbens Vorsitz) heute noch mit an der Spitze dieser edlen deutschen Volkssache, und wenn auch körperlich unter den Erscheinungen des zunehmenden Alters, so doch mit voller geistiger Frische, wie bei den früheren Reutlinger Liederfesten als Vorsitzender des Schwäbischen Sängerbundes auch an der Spitze des heurigen Bundesfestes steht. Das erste Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes in Reutlingen wurde im Jahre 1852 abgehalten. Der Altmeister des Volksgesangs, der unvergeßliche Bundespräsident Konrektor Karl Pfaff-Eßlingen, † 1866) der schon 25 Jahre zuvor, 1827 zu Plochingen Festredner des ersten schwäbischen, dieses ersten deutschen Liederfestes war und der auf dem ersten schwäbischen Bundesfest 1850 in Ulm die prophetischen Worte von der deutschen Einheit sprach, hielt auch damals hier die Festrede. Das nächste schwäbische Liederfest in Reutlingens Mauern, nachdem der Ruf nach Einheit des Vaterlandes Erfüllung gefunden hatte, war das vom Jahre 1874. Neben seiner großen Bedeutung in musikalischer Hinsicht, hat dieses Fest leider eine traurige Berühmtheit erlangt, durch das beispiellos schlechte Wetter, das während des ganzen Festes in unaufhörlichem Landregen die festlichen Veranstaltungen aufs empfindlichste störte und das Fest seitdem zum Inbegriff aller schlechten Festwitterung machte. — Die Feststadt selbst steht von jeher in sehr nahen Beziehungen zum schwäbischen Sängerbunde und Sangesleben. War sie doch in ihrem heute noch in schönster Blüthe stehenden Liederkranz, (gegr. 1827), dem ältesten und ersten Gesangverein der Stadt und einem der ältesten des Landes, bei der Begründung des Bundes betheiligt und seitdem eine der besten, treuesten Stützen desselben. In dem Vorstand des Liederkranzes, dem energievollen Gemeinderath und Buchdruckereibesitzer Karl Rupp besitzt die Feststadt auch die geeignetste Kraft, als Vorsitzender der Festausschüsse, dem Feste eine würdige gelungene Durchführung zu sichern. Unter seiner Oberleitung wetteifern die weitesten Kreise der Bürgerschaft mit den zahlreichen Ausschüssen und den 6 übrigen, dem Bunde angehörigen Gesangvereinen der Stadt, das Fest zum schönsten Gelingen zu führen. Die wesentlichen Mittel, welche dasselbe neben der Mithilfe der Stadtgemeinde und des Bundes erfordert, belaufen sich auf 30 bis 35,000 M., die größtentheils durch Zeichnungen aus der ganzen Einwohnerschaft garantirt sind. Der Festplatz, der schon den früheren Festen diente, ist die in nächster Nähe der Stadt auf der Anhöhe gelegene, eine prächtige Rundsicht über die Stadt und die Albkette bietende städtische Rennwiese, wo seit Monaten das regste Leben herrscht und eine kleine Stadt aus soliden Bretterbauten entstanden ist. Das Festprogramm enthält sowohl bezüglich der Gesammtaufführungen (der Bund zählt 255 Vereine mit etwa 6500 Sängern, von welchen 135 mit über 4500 Sängern zum Feste angemeldet sind) wie der Einzelvorträge bedeutende Kompositionen des Volks- und Kunstgesangs. Durch die erstmalige Durchführung strenger Kontrolbestimmungen für die Sänger gewinnen die Gesammtaufführungen gegen früher wesentlich an Werth und Bedeutung. Am Wettgesang nehmen 42 Vereine, 14 in der Abtheilung ländlicher Volksgesang, 19 in der Abtheilung höherer Volksgesang und 9 in der Abtheilung Kunstgesang Theil. Die Direktion der Gesammtaufführungen liegt in den bewährten Händen von Seminarmusikdirektor Burkhardt-Märtingen und Professor Förstler vom Stuttgarter Liederkranz. Das Preisgericht besteht aus den Musikdirektoren Ottenhofer-Zürich, Braun-Biberach, Schepp-Ulm, Domkapellmeister Stehle-St. Gallen und dem Direktor des Reutlinger Liederkranzes, Weinhardt. Schon beginnt die alte Reichsstadt ein festliches Gewand anzulegen, um ihren werthen Gästen einen festlichen Empfang zu bereiten. Wohl ist es die „alte" Reichsstadt nicht mehr, und wenn auch ihr Inneres trotz des verheerenden Brandes von 1726 noch zahlreiche Zeugen altreichsstädtischer Herrlichkeit besitzt, vor allen die einzige, altehrwürdige Marienkirche, diese Perle der Frühgothik, so hat sie sich doch nach außen so erweitert, verschönt und verjüngt, daß, wer sie lange nicht gesehen, staunen wird über das jetzige Reutlingen. Neue, breite und langgestreckte Straßen, wie die Kaiser- und Gartenstraße, schmiegen sich um den alten Leib, schattige Plätze, herrliche Anlagen unterbrechen die neuen Häuserreihen und hübsche Denkmale, wie das List-, Herm. Kurz- und das jüngst enthüllte Kaiser Wilhelm-Denkmal gereichen ihr zur besonderen Zierde und zeigen, daß neben dem Erwerbsinn auch Kunstsinn, ideales und vaterländisches Streben hier eine Stätte haben. Die herrlichen Reize der weiteren Umgebung, insbesondere des Echatzthals mit dem vielbesungenen Lichtenstein, der Nebel- und Olgahöhle sind durch die jüngst eröffnete Bahnlinie Reutlingen-Honau neu erschlossen und nahe gebracht. Die Gastfreundschaft der Feststadt selbst wird sich, davon sind wir überzeugt, auch in diesen Festtagen schönstens bewähren. Der Hauptfaktor zum Gelingen des Festes bleibt, wie überall, die Witterung, und eingeschüchtert durch ihr Wetterpech, insbesondere durch die schlimmen Erfahrungen beim letzten Liederfeste von 1874 richten nun die Reutlinger täglich, ja stündlich, ihre Blicke zum Himmel — wird er uns diesmal gnädig sein? Wünschen wir, daß wahr werde, was die vereinigten Sänger der Feststadt in ihrem Begrüßungschor ihren Sangesbrüdern und Gästen entgegensingen:

„Und des Himmels Gnade spende,
Einen schönen, frohen Tag,
Daß der Anfang wie das Ende,
Glücklich sein und bleiben mag."

Mittheilungen

aus dem Bereiche des Schulwesens.

Versetzungen und Ernennungen:

G. Baumann als Unterlehrer nach Sunthausen. Th. Bach als Unterlehrer nach Heidelberg. F. Fitzer als Schulverwalter nach Hockenheim. Hauptlehrer E. Gärt-

ner nach Endingen. Hauptlehrer W. Hauck nach Waldhof. Hauptlehrerin L. Hanger nach Durmersheim. K. Klebsattel als Unterlehrer nach Dietlingen. J. Pfeifer als Hilfslehrer nach Pforzheim. E. Rutz als Hilfslehrer nach Handschuhsheim. A. Schildecker als Schulverwalter nach St. Wilhelm. M. Schmieder wird Unterlehrerin in Karlsruhe. S. Serger als Unterlehrerin nach Ettlingen. E. Vollmer wird Schulverwalter in Ittlingen. F. Wahrer wird Schulverwalter in Kleinkems. Ph. Windisch als Hilfslehrerin nach Pforzheim. A. Zimmermann als Schulverwalter nach Kirnbach, A. Offenburg. M. Zumsteg als Unterlehrer nach Mösbach.

Berichtigungen:

G. A. Dilger als Schulverwalter nach Oberglotterthal. H. Schickle bleibt als Schulverwalter in Söllingen.

Verschiedenes.

* **Ferrara**, 8. Juli. Durch den Einsturz des Daches des im Bau begriffenen Politnamatheaters wurden vier Arbeiter getödtet, fünf schwer und mehrere leicht verwundet.

Handelsnachrichten.

Straßburg, 8. Juli. (Amtliche Notirung der Straßburger Waarenbörse.) Für 100 Kilo bahnfrei hier ohne Oktroi. Elsäßer Waizen 20.25 bis 20.—, Lothringer 20.50—20.75 Russischer 20.50—21.—. Ruhig. Redwinter 2. 21.—-21.50, Rogg. Els. n. 18.– bis 18.25, franz. 19.— bis 19.—, russ. — —. Ruhig. —. Lothr. Haber 13.75 bis 14.75, Württ. 14.75 bis 15.—, Ostpr. — bis —. russ. bis —.—. Ruhig. Braugerste Elsässer neue —.— bis —.— Franz. (Champag.) —.——.—. Ungar. —.——.—. — Waiz.-Mehl 1. S. 28.50—29.50, 2. S. 27.— bis 27.50, 3. S. 23.50 bis 24.50, norddeutsches 00 26.50 bis 27.50, Futtermehl je nach Güte 12.50—13.50 Waizenkl. 9.25— 9.50 Roggenkl. 10.25—10.50, Roggenmehl Nr. 0 30.50 bis —, Nr. 0/1 29.— bis —.—, Ackerbohnenmehl Nr. 1 (Kastormehl) 22.50 bis 23.—, Ackerbohnen els. (Feves) —.— bis —.—, lothr. kleine Feverolles —.— bis —.—, els. Welschk. gelb—.— bis —, gelb. ung. 14.50, bis 15.—, mix. amerik. Pferdezahn 12.— bis 13.—, amerik. weißer —.— bis —.—, Els. Kohlreps —.— bis —, ung. —.— bis —., Mohnsamen els. —.— bis —, Senfsamen gelb — bis —, Kleesamen els. 90 bis 100, Bohnen weiße je nach Güte 20.— bis 22.—, Perl, weiße 23 bis 23.50, Rüböl els. 68.—, Deutsch. 64.—, els. ger. 72.—, Deutsch. gerein. 67.—, Waizenstärke S. F. lt. Marque 43.25 — 43.50. —.— M. F. 29.— —29.50 Hopfen Elsäßer neuer 145.— — M. Nominell. Wetter: Prachtvoll.

♀ **Paris**, 8. Juli. (Viehmarkt von La Villette.) Geschäft gut für Hämmel, sehr schlecht für Großvieh, sehr schlecht für Kälber und Schweine. — Es waren heute beigetrieben: Ochsen 2500, Preise: 1. S. 1.46, 2. S. 1.34, 3. S. 1.04; Kühe 666, Preise: 1. S. 1.42, 2. S. 1.26, 3. S. 0.98, Stiere 203, Preise: 1. S. 1.20, 2. S. 1.08, 3. S. 0.92; Kälber 2104, Preise: 1. S. 1.54, 2. S. 1.34, 3. S. 1.14; Hämmel 9972, Preise: 1. S. 1.94, 2. S. 1.74, 3. S. 1.62, Schweine 5733, Preise: 1. S. 1.42, 2. S. 1.38, 3. S. 1.33.

Städtisches.

(§) **Karlsruhe**, 9. Juli. (Stadtgartentheater.) Flotte Weiber, Gesangsposse in 4 Akten von Leon Treptow, welche vor einigen Jahren ihre Feuerprobe am Adolf-Ernst-Theater in Berlin bestanden hat und an 200 Aufführungen erlebte, wird morgen, Sonntag, durch Herrn Intendant Prasch dem Karlsruher Publikum dargeboten. Die Berliner Börsenzeitung schrieb unter Anderem nach der ersten Aufführung: „Das Gebotene gibt die Garantie für 200 Aufführungen, für einen der größten Kassenerfolge, deren sich Adolf Ernst jemals erfreut hat.“ Und sie hat Recht behalten. Die Novität ist mit Sorgfalt einstudiert und wird den Besuchern einen heitern Abend bereiten.

)-(**Karlsruhe**, 9. Juli. Im Kunstverein sind neu zugegangen: 517. Damenporträt (Pastell) von A. Nüßlin hier; 518. Zwei Kinderporträt (Pastell) von derselben; 519. Zwei Blumenstück von C. von Münch, Bellinghausen in Meran; 520. Am Kornfeld von Aug. Hörter hier; 521. Am Kesselfall, Motiv vom Reichenbach (Meiringen) Farbenskizze von demselben; 522. Damenporträt (Pastell) von A. Nüßlin hier.

□ **Karlsruhe**, 9. Juli. Zwei Fuhrleute aus Linkenheim, welche der Lokalbahn in der Kriegstraße nicht auswichen und die Angabe der Namen dem einschreitenden Schutzmann verweigerten, wurden verhaftet und zunächst in den Notharrest der Polizeistation am Karlsthor verbracht. Es war ein Aufgebot mehrerer Schutzmänner nöthig, um die angetrunkenen und in hohem Grad Widerstand leistenden Fuhrleute fortzubringen und mußten dieselben, nachdem sie das Arrestlokal am Karlsthor beschädigt und einem Schutzmann den Daumen zerrissen hatten, ins Amtsgefängniß übergeführt werden.

✳ **Karlsruhe**, 9. Juli. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 293 Fremde auf.

Karlsruhe, 7. Juli. Die Betriebsergebnisse der Anstalt für Arbeitsnachweis jeglicher Art in Karlsruhe, Hebelstraße Nr. 23, sind während der ersten 6 Monate des Jahres 1892 befriedigende. Die Zahl sämmtlicher Einschreibungen hat sich auf 1646 belaufen, von denen 519, also 2 Proz. mehr als im verflossenen Jahre, haben befriedigt werden können. Hiervon entfallen auf gewerbliche Arbeiter 307 und auf gewerbliche Arbeitsuchende 892. Bei den ersteren betrug die Zahl der Befriedigten 207 oder 67 Proz., bezw. 5 Proz. mehr als im Vorjahre und bei den letzteren 243 oder 27 Proz., hier ist die Prozentzahl die gleiche geblieben. Aehnliche günstige Erscheinungen sind nahezu auf allen übrigen Arbeitgebieten zu verzeichnen, so daß der Schluß wohl zulässig erscheint, daß der gesammte Geschäftsbetrieb an innerem Werth zweifellos gewonnen hat und damit der Rückgang in der Gesammtzahl der Einschreibungen vollständig ausgeglichen erscheint. Letzterer hat seinen Grund vor Allem in der noch immer andauernden Geschäftsstille, sowie auch darin, daß viele Arbeitsuchende auf eine Einschreibung verzichtet haben, nachdem ihnen auf ihre Nachfrage nach Arbeit vorläufig ein verneinender Bescheid hat gegeben werden müssen. Die Zahl derselben berechnet sich nach Hunderten und Manchen mag der Zustand seiner vorübergehenden vollständigen Mittellosigkeit zu diesem Verhalten gezwungen haben. Die Benutzung der Anstalt durch Betheiligte, welche außerhalb Karlsruhe wohnen (im Ganzen 98 Fälle) ist eher in der Zunahme begriffen. Von der Einrichtung der halben Abonnements zu 1 M. mit 5 Abschnitten wurde häufiger Gebrauch gemacht. Ihre Gesammtzahl beläuft sich auf 26, zu denen 15 ganze Abonnements, darunter 5, die von auswärts hinzugetreten sind. Der Verkehr mit einzelnen Filialen, wie Kehl, Pforzheim, Gernsbach, Ettlingen, Durlach u. s. w., hat sich bereits zu einem für die Arbeitvermittlung im Allgemeinen sehr förderlichen und für die Zukunft vielversprechenden gestaltet. Die Zahl sämmtlicher Einschreibungen bei denselben beläuft sich auf 142. Auswärts wohnenden Arbeitgebern, welche an der raschen Zuweisung der erforderlichen Arbeitskräfte ein großes Interesse haben und unter Umständen auch zur vorschüßlichen Bestreitung der Reisekosten bereit sind, kann die Benützung der Filialen ihres Bezirks nur dringend empfohlen werden. Schließlich sind noch 29 Gesuche um Vermittelung von Stellen für entlassene Gefangene eingereicht worden, bei deren Erledigung mit der durch die Verhältnisse gebotenen Offenheit und Gewissenhaftigkeit verfahren worden ist. Denjenigen Arbeitgebern, welche durch die bisherige Benützung der Anstalt deren Betrieb in sehr fühlbarer Weise haben fördern helfen, ist man zu großem Danke verpflichtet, ihre Unterstützung könnte aber eine noch viel wirksamere werden, wenn es ihnen gelingen würde, diejenigen Arbeitgeber, welche bisher unter Nichtachtung ihres eigenen Interesses und der der arbeitenden Welt schuldigen Rücksichten der Anstalt fern geblieben sind, dazu zu bestimmen, die Dienste der letzteren in künftigen Bedarfsfällen ausschließlich für sich in Anspruch zu nehmen.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 9. Juli. Die Kreuzzeitung veröffentlicht einen Aufruf einer großen Anzahl Parlamentarier und Professoren, darunter Ihering und Gierke, sowie Redakteure, Pastoren und inaktiver höherer Offiziere zur Förderung einer Reform der Gesetzgebung bezüglich der Behandlung der als geisteskrank angesehenen Personen.—Dem Berl. Tgbl. wird aus Zanzibar gemeldet, Leutnant Langheld, Stationschef in Bukoba, werde etwa am 21. Juli in Bagamoyo eintreffen. — Die Vossische Ztg. berichtet aus Prag: Als in Gitschin bei der Reifeprüfung im czechischen Gymnasium mehrere Abiturienten durchfielen, von denen sich der eine, einem Gerücht zufolge, erhängte, wollte die Menge die Wohnung des Prüfungskommissärs stürmen. Die Polizei verhaftete mehrere Studirende, die Menge befreite jedoch die Festgenommenen wieder. Der Kommissär flüchtete.

* **Breslau**, 9. Juli. Gestern Abend 10 Uhr brannte auf dem hiesigen Zentralbahnhof ein großer Maschinenschuppen ab. Minister Thielen in Begleitung des Direktoriums und des Polizeipräsidenten war anwesend und verweilte bei der Brandstelle, bis die Gefahr beseitigt war.

* **St. Petersburg**, 9. Juli. (Cholerastand am 7. d. M.) Kasan: 1 Todesfall; Saratow: 11 Todte, 40 Kranke; Astrachan: 112 Kranke; Baku: 179 Kranke; Tiflis: 2 Todte, 7 Kranke. In St. Petersburg sind besondere Gesundheitsmaßregeln getroffen worden. Der Gemeinderath wies dazu 200,000 Rubel an.

* **Sofia**, 9. Juli. (Prozeß Beltschew.) Der ehemalige Diener Karagulow's, Iwanow, gibt an, daß Kozarow, der muthmaßliche Mörder Beltschew's, sich 5 Tage in der Fabrik Karagulow's aufgehalten habe. Von seiner Schwägerin erfuhr Zeuge, daß eine Anzahl von Leuten mehrere Versammlungen abhielten und über die Ermordung Stambulow's beriethen. Auch habe seine Schwägerin vernommen, daß diese Leute Demjenigen 1000 Pfund geben wollten, der die Ermordung Stambulow's unternehmen würde.

* **Sofia**, 9. Juli. Die Polizeibehörde von Dubnitza verhaftete in der Nähe der türkischen Grenze 7 der Bande des Anführers Ashanas angehörende Briganten welche im Mai 1891 sechs deutsche Reisende gefangen nahmen. Unter den Verhafteten befindet sich der zweite Chef der Bande Dimo Todorof Banja. Alle Betheiligten erkannten ihn im Laufe der Untersuchung als Denjenigen, welcher den Eisenbahnzug bei Tschadaldjk aufgehalten und 6 Personen gefangen genommen hat. Auch ein gewisser Athanassoff ist verhaftet, welcher der Bande angehörte, die die Verwandten des Sultans Achmed Bey und Salis Bey gefangen nahm und fortschleppte. Die Behörde erfuhr, daß der Bandenanführer Athanas im letzten Herbste nach Bulgarien gekommen war und ein kutzowallachisches Mädchen heirathete. Die Behörde brachte ferner den Aufenthalt anderer Bundesmitglieder in Erfahrung und verhaftete mehrere Hehler.

* **Washington**, 9. Juli. Das Repräsentantenhaus hat die Weißblechbill angenommen: darnach wird der Zoll auf Weißblech auf 1 Proz für das Pfund ab 1. Oktober 1892 bis 1. Oktober 1894 festgesetzt, später wird dasselbe frei eingehen. Zinn in Blöcken und Stangen ist zollfrei. Das Haus nahm alsdann die Bill, betr. Bleierze an. Jedes silberhaltige Bleierz, wobei nach einem im Zolllaboratorium angestellten Probeversuche festgestellt wird, daß der Silbergehalt den Bleigehalt überwiegt, wird wie Silber-Metall betrachtet und wird zollfrei sein.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 9. Juli 1892, 3 Uhr 18 Min.

Staatspapiere.		Wechsel a. Wien	170.20
3% D. Reichsanleihe	87.50	Napoleonsd'or	16.23
4% dto.	106.85	Privatdiskonto	1 5/8
4% Preuß. Konsol	107.—	**Nachbörse.**	
4% Baden in fl.	102.05	Kreditaktien	266 5/8
4% „ „ M.	103.80	Diskonto-Kommandit	186.70
Oesterr. Goldrente	96.10	Staatsbahn	256.30
„ Silberrente	81.10	Lombarden	86 3/8
4% Ungar. Goldrente	93.80	Tendenz: still.	
1880r Russen	94.—	**Berlin.**	
II. Orientanleihe	64.80	Oesterr. Kreditaktien	167.—
Italiener komptant	90.60	Oesterr. Staatsbahn	128.70
Aegypter	97.50	Lombarden	41.70
Spanier	63.50	Diskonto-Kommandit	186.60
Zoll-Türken	90.80	Laurahütte	112.90
Banken.		Gelsenkirchen	135.60
Kreditaktien	266 1/8	Dortmunder	65.—
Diskonto-Kommandit	186.70	Bochumer	132.90
Darmstädter Bank	135.90	Rubelnoten	200.70
Handelsgesellschaft	140.10	Tendenz: still.	
Deutsche Bank	161.50	**Wien.**	
Dresdener Bank	143.—	Kreditaktien	313.60
Bahnaktien.		Staatsbahn	302.20
Schweiz. Nordostbahn	108.70	Lombarden	98.30
„ Zentralbahn	129.40	Ungarn	110.10
Gotthard	141.40	Marknoten	58.67
Lombarden	86 3/8	Tendenz: matt.	
Ungarn	—.—	**Paris.**	
Elbthal	204.75	3% Rente	98.80
Hess. Ludwigsbahn	114.60	Spanier	6 2/8
Wechsel und Sorten.		Türken	20.22
Wechsel a. Amsterdam	167.77	Ottomane	558
„ „ London	20.40	3% Portugiesen	23 1/4
„ „ Paris	81.02	Tendenz: matt.	

* **Frankfurt a. M.**, 9. Juli, 5 U. 55 M. (Abendkurse.) Kreditaktien 266 5/8, Staatsbahn 256 1/2, Lombarden 86 3/8, Disk.-Komm. 186.60, Aegypter 97.60, Ungarn 135.50, Gelsenk. —.—. Still.

* **Berlin**, 9. Juli, 5 U. 55 M. Diskonto-Komm. 186.60, Dortmunder 64.90, Bochumer 132.40. Still

* **Paris**, 9. Juli, 5 U. 55 M. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 96.82, 3pr. Portugiesen 23 3/4. Spanier 62.—, Türken 20.17, Banque ottom. 556, Ungarn —.—, Rio Tinto 402.—, Banque de Paris 640. Schwach.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Freiburg, 5. Juli.

Dieser Tage wurde mit dem Bau der Herz-Jesu-Kirche im Stadttheil Stühlinger begonnen. Die Kirche, die nach den Plänen eine Zierde des dortigen Stadttheils zu werden verspricht, kommt auf die Axe der über die Bahnlinie führenden Brücke zu stehen. Die zur Erbauung nöthigen Arbeiten wurden im Submissionswege vergeben; und zwar nach den einzelnen Geschäftsbranchen getrennt, um eine möglichst große Berücksichtigung hier ansässiger Gewerbetreibenden eintreten lassen zu können. Dieser an und für sich lobenswerthe Vorsatz blieb allerdings nur Wille und wurde nicht allgemein zur That. Bei Vergebung der Arbeiten wurde ein Geschäftsverfahren eingehalten, das von dem bei Submissionen sonst üblichen vollständig abweicht; dasselbe verdient auch weiteren Kreisen bekannt zu werden, als Belehrung sowohl für Fachleute, als auch für Laien.

Auf Maurerarbeiten hatten u. A. eingegeben:

Die Firma Walther u. Jakobsen hier abg. 203,000 M.
„ „ Töpken, Frankfurt a. M. abg. 229,000 M.
„ „ Henrich u. L. Geis hier abg. 231,000 M.
„ „ N. Geis-Bauer und C. Schmid abg. 244,000 M.

Die Firma Walther u. Jakobsen, welche auch gleichzeitig auf Steinhauerarbeit eingegeben hatte und nachträglich ihre beiden Submissionen von einander abhängig machte, wurde nicht berücksichtigt; bei der kleinen Differenz der beiden nächstfolgenden Bewerber konnte dem Auswärtigen wohl nicht der Vorzug gegeben werden, und man trat mit der Firma L. Geis u. Henrich in Unterhandlung, welche sich auch bereit erklärte, die Differenz zwischen dem Angebot der Firma Töpken und dem ihrigen fallen zu lassen. Dieser Vorschlag wurde jedoch von Seiten der Kommission nicht angenommen, weil der Unterschied zwischen Angebot und dem von der Baubehörde aufgestellten Voranschlag noch zu groß sei und wurde den Herren Henrich und L. Geis eine Frist gewährt, um ihr Angebot nochmals zu prüfen und weiteren Nachlaß anzubieten. Auf Grund dieses wäre wohl anzunehmen gewesen, daß die Arbeit besagter Firma übertragen würde; dem war jedoch nicht so, man höre und staune: Die Baukommission trat während dieser Zeit — ohne der Firma L. Geis u. Henrich Kenntniß zu geben — mit der höchstfordernden Firma N. Geis-Bauer u. Schmid in Unterhandlung, welche ihr Angebot um sage 23,000 M., also nahezu 10 Proz. ermäßigte, während die Firma L. Geis und Henrich 2,5 Proz. an ihrem ursprünglichen Angebot nachließ. Die Einleitung dieses Verfahrens hatte wohl nur den Zweck, es der höchstbietenden Firma möglich zu machen, auf anständige Art den Mitbewerber zu unterbieten. Es darf daher mit Recht dieses Verfahren kaum auf den Namen Submission mehr Anspruch machen, weil die allein richtige Bezeichnung für Derartiges im gewöhnlichen Leben Auktion bezw. Protektion ist.

Auf Steinhauerarbeit machten Angebote:

Wimmel in Frankfurt-Berlin abg. 169,000 M.
Kirchenbauer, Karlsruhe „ 171,000 M.
N. Geis-Bauer u. Schmid hier „ 186,000 M.
Henrich u. Lehr hier „ 197,000 M.
und unter weiteren höheren Angeboten
Walther u. Jakobsen hier abg. 211,000 M.

Die Uebertragung dieser Arbeit an die billigst bietende auswärtige Firma (Wimmel-Frankfurt-Berlin hat die Ausführung) wäre an und für sich vollständig korrekt gewesen; allein da eine möglichst größte Berücksichtigung der einheimischen Unternehmer in Aussicht genommen war, hätte unseres Erachtens — bei der durch Vergebung der Maurerarbeit kundgegebenen Geschäftsgewandtheit der Kommission — wohl auch hier der Versuch gemacht werden sollen, daß diese Arbeit am hiesigen Platze angefertigt wird. Den hiesigen Einwohnern, die das Baukapital zum weit größten Theil durch freiwillige Beiträge aufgebracht und den etwaigen Fehlbetrag durch die in Aussicht stehende Kirchensteuer zu decken haben, kann es nicht gleichgiltig sein, ob die Arbeit hier oder auswärts angefertigt wird, — ob das Geld hier bleibt, oder nach auswärts kommt. Es hätte sich, wenn doch das Prinzip der Berücksichtigung der einheimischen Unternehmer und das der Billigkeit maßgebend sein sollte, ein Ausweg gefunden, der das gleiche Zahlenresultat ergeben, und zwar durch Uebertragung der Steinhauerarbeit an die Firma N. Geis-Bauer u. Schmidt, und die der Maurerarbeit an die Firma Walther u. Jakobsen, deren Leistungsfähigkeit ja außer Zweifel steht. Die nachträgliche Erklärung letzterer Firma, wodurch dieselbe ihre Angebote auf Maurer- und Steinhauerarbeit von einander abhängig machte, wäre wohl kaum ein Hinderniß und für die Kommission keineswegs maßgebend gewesen.

Es stünden sich dadurch folgende Resultate gegenüber:

1) Walther u. Jakobsen, Maurerarbeit abg. 203,000 M.
N. Geis-Bauer u. Schmid, Steinhauerarbeit „ 186,000 M.
Zusammen 389,000 M.

2) N. Geis-Bauer u. Schmid, Maurerarbeit abg. 221,000 M.
Wimmel-Frankfurt, Steinhauerarbeit „ 169,000 M.
Zusammen 390,000 M.

Wenn die Kommission sich auch vollständig freie Wahl unter sämmtlichen Submittenten vorbehielt, so dürfte doch ein derartiges Verfahren als Unikum dastehen.

§ Für den Büchertisch.

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Die neue evangelische Stadtkirche in Schopfheim. Ihre Geschichte, Grundsteinlegung und Einweihung. Mit Bildern, Grundrißzeichnungen und 1 Artikel des Kirchspiels Schopfheim. Dargestellt von Wilh. van der Floe, evang. Stadtpfarrer in Schopfheim (Schopfheim, Gg. Uehlin). Am 3. Juli d. J. wurde in Anwesenheit JJ. KK. HH. des Großherzogs und der Großherzogin die neue evang. Kirche in Schopfheim eingeweiht, worüber auch in unserm Blatte eingehend berichtet wurde. Aus diesem Anlasse wurde von Herrn Stadtpfarrer van der Floe die oben genannte Schrift, unserm allverehrten Großherzog, der auch bei der Grundsteinlegung in Schopfheim anwesend war, gewidmet, herausgegeben. Dieselbe gibt ein anschauliches Bild über das kirchliche Leben im Kirchspiel Schopfheim, von der Entstehung der alten ev. Stadtkirche zur Zeit der Reformation an bis auf den heutigen Tag und zugleich eine Geschichte des Baues der neuen Kirche, deren Grundsteinlegung und Einweihung. Es wird dem Leser in dem Buche ein Stück lokaler Kirchengeschichte vor Augen geführt, wohl werth, gelesen zu werden, nicht nur von Denen, deren Heimath das schöne Wiesenthal ist, sondern auch von allen Protestanten, denn in kurzer, aber übersichtlicher Weise ist aus der Schrift zu ersehen, wie sich in der Markgrafschaft der Protestantismus entwickelte und mehr und mehr Boden gewann. Den Wiesenthälern besonders aber wird das Buch eine willkommene Gabe sein, erhalten dieselben doch fern von der Heimath ein schönes Bild von dem kirchlichen Leben und Streben ihrer Angehörigen. Die technische Ausstattung des Werkes ist eine ausgezeichnete und da der Preis im Verhältniß zu dem Gebotenen ein außerordentlich geringer ist (brosch. 1 M. 50 Pf., in Leinwand geb. 2 M.), so möge die Anschaffung Jedermann bestens empfohlen sein. Bemerkt sei noch, daß sich der Preis um 50 Pf. erhöht, wenn das Buch nach dem 15. Juli bestellt wird.

A. St.

(Briefkasten.) Nach Bötzingen: Weiteres erwünscht.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresh. red. i. Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Cels-graden
9	8	Mullaghm.	759	S	mäßig	Regen	12
	8	Aberdeen	758	SW	leicht	halb bed.	15
	8	Christiansd	750	WSW	steif	Nebel	11
	8	Kopenhag.	758	W	frisch	bedeckt	14
	8	Stockholm	747	W	stürmisch	wolkig	14
	8	Haparanda	739	N	mäßig	wolkig	13
	8	Petersburg	742	W	leicht	bedeckt	14
	8	Moskau	750	W	mäßig	bedeckt	13
	8	Cork	759	SSO	schwach	Regen	12
	8	Cherbourg	766	S	leis. Zug	halb bed.	15
	8	Helder	765	WSW	mäßig	wolkenlos	15
	8	Sylt	760	WNW	mäßig	wolkig	15
	8	Hamburg	763	WSW	mäßig	halb bed.	16
	8	Swinemde.	761	WSW	frisch	heiter	15
	8	Neufahrwf	759	WSW	stark	halb bed.	16
	8	Memel	755	W	steif	bedeckt	14
	8	Paris	768	ONO	leis. Zug	wolkenlos	16
	8	Münster	765	S	mäßig	heiter	13
	8	Karlsruhe	768	NO	leicht	wolkenlos	18
	8	Wiesbaden	768	W	leicht	heiter	15
	8	München	769	NO	leicht	bedeckt	18
	8	Chemnitz	766	WSW	schwach	heiter	16
	8	Berlin	762	WNW	mäßig	wolkenlos	16
	8	Wien	767	NW	leicht	halb bed.	19
	8	Breslau	766	W	leicht	wolkenlos	15
	8	Ile d'Aix	766	NO	leicht	wolkenlos	17
	8	Nizza	764		still	heiter	21
	8	Triest	763		still	wolkenlos	29

(Uebersicht der Witterung.) Während die gestern erwähnte Depression nach dem nördlichen Finland abgezogen ist, hat sich ein wohlausgebildetes barometrisches Maximum über Mitteleuropa festgesetzt, wo dementsprechend überall heiteres, warmes Wetter herrscht. Vor der irischen Westküste ist ein neues Minimum erschienen; da das Ortsbarometer seit heute Vormittag beständig fällt und da sich Cirruswolken am Himmel zeigen, so darf angenommen werden, daß das Minimum seinen Wirkungskreis, der sich vorerst nur auf Irland beschränkt, bald weiter ausbreiten wird.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feucht.	R. L. F.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
8. Juli. Mchs. 9 U.	754,5	+19,6	9 5	56	W	klar	—
9. Juli. Mrgs 7 U.	756 4	+17 1	9 5	65	SO	„	—
Mtgs 2 U.	754 4	+24 0	7,8	34	N	w. wg.	—

Konkurseröffnungen.

Bindner, Julius, Fruchthändler in Betzenhausen, A. Freiburg, Eröffnungstermin 6. Juli, Anmeldefristablauf 8. Aug., 1. Gläubigerversammlung 29. Juli, Prüfungstermin 30. August.

Reinmuth, Ludwig, Landwirth in Nennkirchen, A. Eberbach, 5. Juli, 29. Juli, 6. Aug, 6. Aug.

Burkard, Ad., Kaufmann in Heidelberg-Neuenheim, 5. Juli, 1. Aug., 26. Juli, 16. Aug.

Schäfer, August, Gastwirth zum grünen Baum in Gernsbach, 4. Juli, 13. Aug., 29. Juli, 26. Aug.

Geboren.

Karlsruhe, 6. Juli. Andreas Friedrich, V. Andr. Lorentz, Schneider; Wilhelm Emanuel, V. Wilh. Gros, Wagnermeister. — 8. Juli. Theodora Amalie Wilhelmine, V. Theod. Schumann, jg., Photograph.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 8. Juli. Huttenloch, Jos., v. Straßburg, Schmied hier, m. Magdalena Kißling, Wwe., von Bermutschelbach.

Eheschließungen

Karlsruhe, 9. Juli. Wilde, Wilhelm von Langenordnach, Bierbrauer hier, m. Theresia Zapf von Bunsweier. Beck, Philipp von Landshausen, Glasermeister hier, m. Katharina Mertz von hier. Trabold, Ferdinand von Mannheim, Juwelier hier, m. Luise Werner von Altschweier. Matheis, Wilhelm von Selbach, Schlosser hier, m. Theresia Becker von Durmersheim. Itte, Gottlieb von Durlach, Maurer hier, m. Johanna Merkel Wwe. von Bischweier. Lederle, Dominik von Atzenbach, Bahnhofarbeiter hier, m. Susanna Jung Wwe. von Untergrombach. Boeie, Anton von München, Bildhauer hier, m. Friedericke Rehlen von Nördlingen.

Gestorben

Karlsruhe, 7. Juli. Emil, V. Glaser Wilh. Moller. 15 T. — 8. Juli. Brecht, Theresia, Gärtners Wwe., 77 J.

SHANNON-REGISTRATOR
der beste Apparat zum Aufbewahren von Briefen und Schriftstücken jeder Art. In Deutschland ca. 225,000 Apparate im Gebrauch.
Zu haben in allen Schreibwaarenhandlungen
Nur echt wenn mit Firma Aug. Zeiss & Co.
5212—50

Steigerungs-Ankündigung.

Freitag, den 29. Juli 1892, Nachmittags 3 Uhr,

wird im Hause, Hebelstraße 7, ebener Erde rechts dahier, die nachbeschriebene, dem Georg Bräuer dahier gehörige Liegenschaft der Gemorkung Karlsruhe in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird. 2936.1

R. H.-B. V. 753 t.

Das in der Lessingstraße dahier unter Nr. 52, einerseits neben Kaufmann Sebastian Kohn, anderseits neben Glaser Franz Ketterer gelegene vierstöckige Wohnhaus sammt aller liegenschaftlicher Zugehör einschließlich des Grund und Bodens, geschätzt zu 36,000 M.

Die Steigerungsbedingungen können in meinem Amtszimmer, Kaiserstr. 117 hier eingesehen werden.

Karlsruhe, den 28. Juni 1892.

Der Vollstreckungsbeamte:
C. Fraenlin,
Großh. Notar.

Zweite Münsterbau Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg i. B.

Ziehung am 6. und 7. September 1892.

Die Loose **à 3 M.** sind von dem Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3,

übernommen und von demselben gegen Einsendung des Betrages auf Postanweisung zu beziehen.

Jeder Bestellung sind für Porto und Gewinnliste 30 Pfg. beizufügen. 2923.10.1

Der Münsterbauverein zu Freiburg i. B.

Looseversandt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Baar ohne Abzug.

1 Gew.	à	50000	= 50000	M.
1 „	à	20000	= 20000	„
1 „	à	10000	= 10000	„
1 „	à	5000	= 5000	„
10 „	à	1000	= 10000	„
20 „	à	500	= 10000	„
100 „	à	200	= 20000	„
200 „	à	100	= 20000	„
400 „	à	50	= 20000	„
2500 „	à	20	= 50000	„
50	Ausserdem mindestens Kunstwerthe von		45000	„
3284 Gewinne			= 260000	M.

Soolbad Wimpfen a. Neckar.
Bad-Hotel „Zum Ritter“. 1884 5.5

Durch Neubau bedeutend vergrössert und der Neuzeit vollständig entsprechend eingerichtet, dem Bahnhof zunächst gelegen, mit schönem Saal, grossem schattigem **Garten**, neuerbautem **Pavillon** mit **prachtvoller Fernsicht. Badeeröffnung 8. Mai. Bäder im Hause. Massage.** Pensionspreise nach Uebereinkunft. Prospekte gratis.

Besitzer **B. Hatz.**

Rippoldsau — Alt-Klösterle.
Gasthof zum Erbprinzen

mit grossem Garten und Terrasse. — Wellenbäder. — Bekannt durch **gute Küche** und **reine Weine. Bier vom Fass.** — Restauration zu jeder Tageszeit. — Pension von M. 5.— an, **Touristen billigste Preise.** — Von Bad Rippoldsau 15 Min. entfernt.

1576.6.6 Besitzer: **B. Schneggenburger.**

Soolbad Schwäb. Hall

Dampf-, Heissluft-, Sool-, Süsswasser-, Fluss- und Kräuter-Bäder, Kaltwasserkur auch nach Kneipp, Luftkur. Saison 15. Mai bis 30. Septbr. Kurmusik. Prospekte gratis durch die Bad-Direction. 1599.10.7

HÖHENLUFTKURORT

Freudenstadt

Amtsstadt im Württ. **Schwarzwald** (740 m). **Schnellzug** Stuttgart (2 St.) — **Karlsruhe** (3½ St.). Beliebte **Sommerfrische.** Prachtvolle **Tannenwälder.** Alpenauss. Vorz. **Quellwasser.** Bäder, Lesesaal, Jagd 2c. Renomm. **Gasthöfe:** Schwarzwaldhotel, Post, Waldeck, Rappen, Linde, Kronprinz, Rößle. **Privatwohnungen.** Villenvorstadt. Diakonissenkurhaus. **Ev.** und **kath.** Kirche. Prospekte gratis durch Stadtschultheiß **Hartranft.** 963.18.12

Station Teinach. Vom Bad Teinach 1/4 St. entfernt.

Luftkurort Zavelstein,
württ. Schwarzwald.
Gasthof zum Lamm.

Prachtvolle Lage, schöne Spaziergänge, Gelegenheit zu hübschen Ausflügen. Gute Küche, reine Weine, Milchkur, Fichtennadel- und andere Bäder im Hause, mäßige Preise. 1816.3.3

Angebaut ist eine **große Veranda** mit herrlicher Aussicht, welche auch bei **schlechter Witterung** den vollen Genuß der würzigen Tannenluft gestattet. Zu weiterer Auskunft gerne bereit, empfiehlt sich bestens

E. Rothfuss.

Bad Boll

bei Bonndorf im bad. Schwarzwald.

Mineralbad und Luftkurort.

Herrliche Lage im Wutachthale. Kurhaus mit 80 Zimmern und Salons, Lese- und Damensalons. Elektrische Beleuchtung des ganzen Etablissements, des 50 m hohen Wasserfalls und der prächtigen Wasserwerke im Parke. Billige Pensionspreise. Post und Telegraph im Hôtel. 2786.3.2

P. Bogner, Direktor.

Anthracit-Kohlen

(Magerwürfel) von Kohlscheid für Amerikaner Füll-Ofen v. Junker u. Ruh u. ähnliche Systeme,

ganze Waggons direkt ab Zeche,

kleinere Parthien ab Lager Marau u. ab Lager Karlsruhe Mühlburgerthor (Rheinthalbahn,) zu billigem Preis. 2941.3.1

Louis Krutz, Karlsruhe.

Contor: Waldstr. 44.

Luftkurgasthof.

2921.3.1 Ein auch in weiteren Kreisen bekannter und beliebter **Gasthof** (Jahresgeschäft u. Luftkurplatz, Stützpunkt schöner Ausflüge ins Gebirge), an der Landstraße eines größeren Pfarrdorfes des westlichen Schwarzwaldes gelegen, **ist zu verkaufen.** — Derselbe enthält große Wirthschaftsstube, Nebenzimmer u. einen mit künstler. Wandgemälden geschmückten Speisesaal, Küche, 17 Fremdenzimmer, Veranda, Stallungen und Scheune, großen Garten, eine **Wiese mit kleiner Wasserkraft** nebst 10 Morgen= 3,60 Hectar Ackerfeld u. Wiesen und kann jungen, tüchtigen Wirthsleuten **bestens** empfohlen werden. Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.**

Wegen baldiger

Geschäftsaufgabe

Herrenhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten,

Hemdeneinsätze,

gute Qualitäten, 2919.1

unter'm Selbstkostenpreis.

Wilh. Rupp,
Karlsruhe,
Kaiserstraße 135, beim Marktplatz.

Eine kleinere Parthie **Mädchenhemdem, weiß,** verkaufe weit unter Preis.

Zahnstocher

(Austria Wien),

billigste Bezugsquelle, 10,000 St. Mk. 4 u. höher, liefert frc. g. Nachn. **Fr. R. Derpsch, Straßburg i. E.** 11.—29

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie, 4wöch. Probesend.** Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16. 314.28.24

Kassenschränke und Cassetten.

Wilh. Weiss,
Karlsruhe, 1556
24 Erbprinzenstr. 24.

Lebensversicherung.

1922.—20 Von einer alten hochangesehenen deutschen Anstalt wird ein mit der Acquisition und Organisation vertrauter, zuverlässiger, gewandter **Außenbeamter** für **Baden** unter günstigen Bedingungen **gesucht.** Offerten unter **L. G. 4414** an **Rudolf Mosse in Karlsruhe** erbeten.

Bierpressionen

nach neuestem bewährtem System, je nach Wunsch oder den örtlichen Verhältnissen entsprechend mittelst **Kohlensäure, Wasserdruck-** oder **Handpumpe** werden unter Garantie sauber und solid neu angefertigt, desgl. alte Einrichtungen auf neue Art abgeändert und hergerichtet von 1377 26.15

F. Maeyer jun., Karlsruhe.
Kostenberechnung zu Diensten.

2545.12.7 **Oberkellner, jüngere Kellner, Küchen-Chefs und Aides de cuisine, Hotelhausburschen mit prima Referenzen suchen Stellen durch R. Brütsch, Bureau International, 8 Kaiser-Wilhelmpassage 8, Karlsruhe.**

Gesucht nach Karlsruhe

zu baldigem Eintritt ein gebildetes Fräulein, das selbständig die Erziehung und körperliche Pflege von 3 Kindern im Alter von 4—9 Jahren übernimmt, in Handarbeit erfahren ist und langjährige beste Zeugnisse besitzt. Offerten unter **K. 4475** an **Rudolf Mosse in Karlsruhe.** 2859.—4

W. Harlfinger, Conditor,

Ecke der Leopold- und Viktoriastr.,
Karlsruhe,
empfiehlt seine Spezialität

ächt engl. Plum-Cake!

Bestellungen zu Gesellschaften, Caffeekränzchen 2c. 2c. werden mit der größten Pünktlichkeit ausgeführt. 2017.13.9

Lehrling-Gesuch!

2925.3.1 In meiner **Colonialw.-, Delicatessen- u. Theehandlung** ist für einen jungen Mann aus **achtbarer Familie** eine **Lehrstelle** offen. **Kost u. Logis im Hause.**

Ernst Dangmann, Mannh im.

Naturwein

Zur gefl. Notiz.

garantirt reine Pfälzer Tischweine. Lt. 35, 40 bis 45 Pf., kräftigere Lt. 50, 55, 60, 70 Pf., Spanische Rothweine Lt. 60, 70 u. 80 Pf. in Fässern von 30 Lt. an 2678.5.3

Aug. Stenner,
Rülzheim, Rheinpfalz.

Naturwein

1246.25.16

Deutsche Bekleidungs-Akademie,

Zuschneidelehranstalt — Frankfurt a. M. Stellenzuweisung. Prosp. d. Dir. Martens.

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral Wasser:

Apollinis Brunnen, Wilhelms Quelle.

Anerkannt bestes Tafelwasser. 10 goldene Medaillon und erste Preise.

Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. 1353.100.52

Zwangs-Versteigerung.

2785.2.2 **Dienstag, den 19. Juli 1892,** Nachmittags 2 Uhr, zu **Speyer** im Tanzsaale des „bayer. Hofes“, wird gegen die Backsteinfabrik unter der Firma: **Gebrüder Forrer** auf dem „Deutschhof“ bei Speyer und Consorten, ein auf diesem Hofe gelegener großer Liegenschaftscomplex von 1911 a 80 qm, begreifend eine **Backsteinfabrik** mit Dampfbetrieb, 4 Wohnhäuser, Gärten, Wiesen, Bleichplatz, Teich und Aecker, zwangsweise versteigert.

Hievon kommt eine Fläche von 193 a 30 qm Ackerland in 4 Parzellen zum Ausgebot. Hinsichtlich der sämmtlichen übrigen Liegenschaften werden 2 Versteigerungsarten in der Weise verbunden, daß dieselben zuerst in den nachbezeichneten 4 Loosen und alsdann en bloc zum Ausgebot gelangen, und es ist jene Versteigerungsart, durch welche der höhere Preis erzielt wird, definitiv.

Es gehören nun: a) **zum I. Loos** eine Fläche von 484 a 30 qm, die eigentliche Backsteinfabrik, begreifend 1 Wohnhaus, 1 Ringofen mit 14 Kammern, 1 Vorrathschoppen, 1 Maschinengebäude, 1 Kesselhaus, 10 Trockenschoppen von je 40 m Länge nebst 1000 m Schienengeleise, Kippwagen und das vollständige Inventar, sowie mehrere in unmittelbarer Nähe dieser Fabrik gelegene, sich vorzüglich zur Erdausbeute eignende Parzellen Ackerland; b) **zum II. Loos** eine Fläche von 376 a 50 qm mit Wohnhaus, Gärten, mehreren Parzellen Ackerland, Wiese, Bleichplatz und Teich; c) **zum III. Loos** eine Fläche von 429 a 10 qm mit Wohnhaus und mehreren Aeckern; d) **zum IV. Loos** eine Fläche von 428 a 60 qm mit Wohnhaus, Garten, Wiese, Bleichplatz, Teich und mehreren Aeckern.

Das mit der Fabrik — Loos I — zu versteigernde Gelände enthält **Ziegelerde** von ausgezeichneter Qualität mit Schichten von 2–3 m Mächtigkeit. Der ganz in der Nähe der Fabrik vorüberfließende Rhein bietet für deren Fabrikate eine bequeme Abfuhrstraße. Wassersgefahr ist ausgeschlossen.

Die 3 übrigen Loose bilden in Folge ihrer günstigen Eintheilung 3 komplete **Bauernhöfe** mit entsprechendem, wegen seines örtlichen Zusammenhangs bequem zu bebauenden Garten- und Ackerländle. Auch die Grundstücke dieser 3 Loose enthalten fast ausnahmslos ausgezeichnete Ziegelerde.

Speyer, den 10. Juni 1892.

Hepp, k. Notär.

Für Brauer.

Am Montag, den 18. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr,

lassen wir in der ehemals **Böhmer'sche Exportbrauerei** in **Meisenheim** a. Glan das gesammte 2926.2.1

Brauerei-Inventar

öffentlich versteigern.

Zu jeder näheren Auskunft sind gerne bereit

Kreuznacher Malzfabrik,
Kreuznach. **Abraham & Cie.**

Schützen-Gesellschaft Lörrach.

2927.2.1 Am **17., 18. u. 19. d. M.** werden wir ein **Festschießen** im Gabenwerthe von M. 2000. —, verbunden mit einem **Preiskegeln** im Werthe von M. 170. — abhalten, wozu wir Schützen u. Schützenfreunde freundlichst einladen.

Lörrach, 7. Juli 1892.

Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung und Empfehlung.

2940.2.1 Zeige hiermit meiner verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten an, daß ich mein **Herren-Maaßgeschäft,** um die theuere Ladenmiethe zu sparen, in meine Privatwohnung, **Spitalstrasse 52,** zwischen Karl Friedrich- und Kreuzstraße, verlegt habe. Ich bringe mein reichhaltiges Stofflager in beste Erinnerung und wird es mein Bestreben sein, meinen werthen Abnehmern die beste, reellste und möglichst billigste Bedienung zuzusichern.

Indem ich mich bestens empfehle, zeichne

hochachtungsvoll

Fl. Krajca, Karlsruhe.

Karlsruher Werkzeug-Maschinenfabrik

vorm. Gschwindt & Comp.,
KARLSRUHE (Baden),
liefert ***Werkzeugmaschinen*** für

Metall- u. Holzbearbeitung

nach den neuesten Constructionen in sauberster u. genauester Ausführung, als:

Drehbänke, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen, horizontale und vertikale Bohr- u. Fraismaschinen, Pressen, Scheer- und Lochmaschinen, Schleifmaschinen u. s. w.

Holzbearbeitungsmaschinen für Bau- und Möbelschreinereien, Parketfabriken, Glaser- u. Wagnerwerkstätten, Maschinen zur Kistenfabrikation, sowie zum Zerkleinern von Brennholz. 4170.52.46

Selbstthätige, patentirte Kesselspeisepumpen zum Speisen von einem oder mehreren Kesseln gleichzeitig.

„Bromwasser von Dr. A. Erlenmeyer“

v. Aerzten b. nervösen Leiden empfohl. Beruh. u. stärkend. 1 Fl. enth. 2—3 Tagesport. Vorr. in gross. Apoth. u. Min.-Wass.-Hdlgen. Hauptdepot f. Baden u. Hessen rechtsrh.: **A. Friedrich,** Mannheim. 2580.10.7

SCHWARZWALD.

Hôtel & Pension zur Krone, Schiltach.

Luftkurgästen und Touristen bestens empfohlen. Prachtvolle Tannenwälder m. schönen Spaziergängen in n. Nähe. Lohnende Gebirgstouren, Forellenfischerei, Flußbäder. Billigste Preise. (Privatwohnungen ebenfalls am Platze.)

2386.10.7 ***Karl Trautwein.***

Weinheim

Wasserheilanstalt Pfälzer Hof.

a. d. Bergstr. (Baden). **Hôtel I. Ranges.**

Kneipp'sches Kurverfahren.

Massage u. electrische Behandlung. Dampf- u. Heissluftbäder etc.

Das ganze Jahr geöffnet. — Vorzügliche Verpflegung.

Prospect gratis und franco durch den 1951.26.11

dirig. Arzt: **Dr. Karillon.** Besitzer: **Heinr. Reiffel.**

Empfangsbescheinigung und Bitte.

An Gaben für die zu gründende **Heil- und Pflegeanstalt für epileptische Kinder in Kork bei Kehl** sind weiter eingegangen:

Durch Dr. med. Wentz in Königsfeld v. Konditor Sabel 2 M., Ung. 2 M., Boland, Baurath, 2 M., Wwe. Schmonn 1 M., Photograph Seill 1 M., Kfm. Schneeberger 1,50 M., Hotelier Binder 2 M., Altbürgermeister Schmonn 2 M., Schuhmacher Meier 1 M., Prediger Fürstenberger 10 M., Bürgermeister Martin 2 M., Sattler Krumm 1 M., Landwirth Will 1 M., Schuhmacher Kronbach 1 M., Eisenhändler Kronbach 2 M., Gastwirth Boland 1,50 M., Postbalter Irion 1 M., Missionar Bindschedler 1 M., Direktor Backer 10 M., N. N. 1 M., Landwirth Howard 1 M., A. N. 1 M., Musikdirektor Barth 2 M., Postverwalter Sicker 1 M., H. Pfrundner 2 M., Frau Wahl 3 M., Schwesternhaus 3 M., Missionslehrer Förster 50 Pf., Wwe. Schrader 1 M., Frachtführmann Stamm 2 M., Polizeidiener Pfenninger 1 M., zus. 63,50 M., d. dens. von Pfr. Schupp, Weiler, 3 M., von Ung., St. Georgen, 1 M., Jahresbeiträge für 1892 durch Dr. med. Wentz, Königsfeld, von Vorsteher A. Furter 1 M., H. Kunz 1 M., Spitalhausvater Pfrundner 1 M., K. Laufer 1 M., S. Laufer 1 M., Wwe. Weiler 1 M., Mädchenanstalt 3 M., Kaufm. Stamm 1 M., Fabr. Brauhmann 1 M., Schreiber Walter 1 M., Wwe. M. Glitsch 3 M., Knabenanstalt 10 M., G. Bürkner 1 M., Buchbinder Christoph 1 M., Prediger Enequist 2 M., Kfm. Ehrhard 2 M., Wwe. Fuhrer 1 M., Frau Cl. Glitsch 3 M., Dr. Wentz 3 M., zus. 38 M., d. Oberamtmann Dr. Nikolai, Freiburg, von Oberstleutnant Wonneberg 5 M., Banker Kaufmann 20 M., von E. N. 3 M., zus. 28 M., d. Pfr. Rupp in Kork von Apotheker Walter 5 M., durch dens. von J. Kobel, Gärtner, 2 M., d. dens. von H. in K. 30 M. (Beitrag), von Dr. A. Benkiser, Beitrag für 3 J. 30,05 M., d. Stadtpfr. Maas, Gernsbach, von Fabr. H. 100 M., von O. Zeill 5 M., Ung. 2 M., Fieg, Staufenberg, 2 M., zus. 109 M., d. Pfr. Hagenmeyer, Tutschfelden, von d. evangel. Gemeinde aus Waldkirch 40 M., d. denselb. von Ung. in Wagenstadt 1 M., desgl. von Leutnant Egon v. Göler, Karsruhe, 3,50 M., d. Kirchenrath Greiner in Mannheim von Frl. A. 2 M., Dr. P. 10 M., von d. Schwestern d. Diakonissenhauses 2 M., von Frl. H. S. 3 M., von Frl. E. R. 40 M., von H. und Fr. Esch 20 M., vom evang. Jünglingsverein d. E. Ziegler 20 M., zusamm. (mit Abz. des Porto) 96,80 M., durch Oberamtmann Dr. Glockner von Breisach 6 M., d. dens. von Geistl. Rath Haberstroh in Kiechlingsbergen 3 M., d. Pfr. Kraus, Beitrag der Gem. Schluchtern 7,50 M., durch Stadtpfr. Schmid von Ung. 2 M., d. Stadtpfr. van der Flöe, Schopfheim, von S. 1 M., L. 3 M., E. 3 M., K. 3 M., B. 20 M., A. R. 5 M., G. 2 M., Fr. C. 3 M., C. K. und C. K. Wwe. 200 M., K. F. C. 1 M., Gr. 3 M., G. 3 M., Ung. 4 M., zusamm. 251 M., durch Pfr. Rihm, Meckesheim, Sammlung in der Gem. 32,50 M., durch Pfarrer Kölsch in Oberacker Pfingstkollekte 20,81 M., N. Schmid 1 M., Adlerwirth Mayer 1 M., Bürgermeister Schäufele 2 M., Pfarrer Kölsch 2 M., A. F. Schmid 4 M., zus. 30,81 M., d. Pfr. Kayser, Nonnenweier, von Fr. D. Schäfer 1 M., Fr. A. Frank Wwe. 1 M., Fr. A. Schöpfle Wwe. 1 M., Pfarrer Schäfer Sammlung aus der Gemeinde Ichenheim 89,40 M., von Geh. Oberpostrath H. 10 M., d. dens. von Frau Postdirektor D. 10 M., desgl. von Frau Postdirektor C. 10 M., durch Dekan Kastner Sammlung aus Donaueschingen von Sr. Durchl. dem Fürsten zu Fürstenberg 100 M., von Ihrer Durchl. der Fürstin zu Fürstenberg 50 M., von Ihrer Durchl. der Prinzessin Elise zu Fürstenberg 30 M., von Registrator Sellmer 10 M., Oberlieutn. Müller 3 M., Leutnant 2 M., H. Hertzmann 10 M., Kaufmann Ansel 3 M., Kfm. Joh. Käser 2 M., Hauptlehrer Rebmann 2 M., Hauptlehrer Kupferschmid 2 M., Frau Alber 2 M., Sattlermeister Hauger 1 M., Schreinermeister Wiebl 3 M., von 12 Ung. zus. 25,38 M., Dekan Kastner 10 M., zus. 255,38 M., d. Oberamtm. Dr. Krems von Hofapoth. Kirsner 10 M., Kulturinsp. Kühlenthal 3 M., Kaufmann Wolf 3 M., Hauptlehrer Beck in Unadingen 5 M., von Oberamtmann Dr. Krems 10 M., zus. 31 M., also Betrag der ganzen Sammlung 286,38 M., d. Pfarrer Mündel aus Kandern von M. Rchr. 10 M., Jungfrau H. 1,50 M., Ml. 2 M., B. 20 Pf., B. 20 Pf., E. 20 Pf., G. 20 Pf., K. 20 Pf., zus. 14,50 M., durch Pfr. Himmelheber a. Gallenweiler v. P. 1 M., Ak. 1 M., F. K. 1 M., S. 1 M., W. G. 2 M., A. 60 Pf., B. 50 Pf., R. L. 50 Pf., B. L. 50 Pf., H. G. 40 Pf., St. L. 30 Pf., J. H. 20 Pf., A. P. 15 Pf., W. K. 20 Pf., N. 3 M., O. 3 M., C. 10 M., N. N. 50 M., zus. 75,35 M., aus Krozingen: B. 50 Pf., L. 50 Pf., aus Heitersheim: D. 1 M., Z. 1 M., aus Staufen: F. M. 5 M., P. 3 M., Th. 3 M., H. 1 M., A. 1 M., W. 1 M., Sch. 1 M., S. 50 Pf., W. 50 Pf., N. N. 1 M., N. N. 30 Pf., K. 15 Pf., Gesammtsumme 95,80 M., d. Stadtpfr. Zähringer, Weinheim, Frl. E. G. 1 M., Evang. Nähverein 20 M., H. E. F. 20 M., C. R. F. 40 M., F. C. F. 20 M., Z. Ww. 3 M., Pfr. B. in H. 5 M., C. K. 200 M., D. G. 10 M., Foch. 10 M., Fr. Fst. 1 M., H. Jch. 3 M., G. M. 6,50 M., A. Bcht. 10 M., O. F. 1 M., And. 5 M., Ung. 6 M., desgl. 2 M., desgl. 3 M., desgl. 3 M., Pfr. J. Z. 5 M., zus. 374,50 M., d. Stadtpfarrer Ewald in Ueberlingen von Wwe. M. 2 M., d. dens. von Frau Obereinnehmer Kaiser 3 M., durch Dekan Löffel Gaben aus Kehl 14 M., aus Rheinbischofsheim 4 M., a. Freistett 83,23 M., a. Leutesheim 103 M., a. Bühl 7,78 M., durch Pfarrer Brecht Kirchenkollekte aus Altlußheim 8,09 M., desgl. aus Neulußheim 9 M., desgl. a. Baierthal 11,80 M., d. Pfarrer Reimold freiwillige Beiträge von 91 Gebern aus Menzingen 59 M., Oberamtmann Dr. Kuhn in Achern (Beitrag) 3 M., d. Stadtpfr. Boeckh in Schiltach gesammelt 89,60 M., d. Oberamtmann Nußbaum Sammlung im Bezirk Triberg 47 M., d. Pfr. Schäfer in Ichenheim Sammlung in Dundenheim 50,80 M., durch Pfarrer Wild Sammlung in Stein 46,26 M.

Indem wir den Empfang dieser Gaben mit herzlichstem Danke bescheinigen, bitten wir, das junge Unternehmen auch ferner freundlichst unterstützen zu wollen.

Karlsruhe, den 20. Juni 1892.

Das Landeskomitee zur Fürsorge für Epileptische im Großherzogthum Baden.

Namens desselben, der Kassier: Th. Koch, Vereinssekretär.

Baden-Baden.
Hotel Petersburger Hof.

In nächster Nähe des Grossherzogl. Friedrichsbades. — Mässige Preise. — Pension. — Das ganze Jahr geöffnet.

1692.10.6 **Wilh. Stambach,** Besitzer.

„BAD SULZBURG“

Station Heitersheim. — Südlicher badischer Schwarzwald.

1500 F. ü. M. 2775.20.6

Luft- und Molkenkuranstalt.

Außerordentlich gesunde, idyllische, staubfreie Lage, inmitten herrlichster Tannenwaldungen, ganz windgeschützt. Pension von M. 3½ an.

Ludwig Kaltenbach, Eigenthümer und Wirth.

Gernsbach im Murgthal.
Luftcurort. 2763.3.2

Eisenbahnstation, 1½ Stunden von Baden-Baden. Von Tannenwald und Waldwiesen umschlossen, zu beiden Seiten der Murg reizend gelegen. Centralpunkt für Schwarzwaldtouren. Vorzügliche Gasthöfe, angenehme Privatwohnungen. Nähere Auskunft ertheilt das **Cur-Comite.**

Mummelsee. **Luftkurort Wolfsbrunnen.** Hornisgrinde.

Emil Ronecker, Besitzer.

(Inhaber der Wirthschaft am Mummelsee.)

Seebach bei Ottenhöfen, Stat. Achern (Baden).

Mitten im Tannenwald gelegen. Bequeme schattige Spaziergänge mit prachtvoller Aussicht auf die Rheinebene und Vogesen. — Höhe 711 Meter. Pension v. 4 Mk. aufwärts je nach Zimmer. Kalte u. warme Bäder. Eigene Fuhren. Gedeckte Kegelbahn. Post und Telegraph im Hause. Man spricht französisch und englisch. Stützpunkt für Ausflüge, als: Mummelsee ¾ St., Hornisgrinde 1¼ St., Breitenbronnen, Brigittenschloß 2¼ St., Edelfrauengrab 1¼ St., Allerheiligen 2 St. — Sand, Plättig, Hundseck. 2363.10.7

Nordseebad Büsum in Holstein.

Bahnstation.

Kalte u. warme **Seebäder,** ozonreiche **Seeluft.** Seehunds- u. Entenjagd. Wöchentl. Pension v. M. **25** an, **keine Kurtaxe.** Prosp. grat. d. d. **Badedirektion.** 1478.15.11

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.